

Synode geht
weiter



Erkundungsbericht der
Pfarrei der Zukunft Saarbrücken

Autor_innen

Diözesanes Erkundungsteam in der Pfarrei der Zukunft Saarbrücken

Matthias Marx

Dr. Michael Meyer

Ingeborg Paproth-Leinen

Impressum

Herausgeber: Bistum Trier

Gestaltung: Behr Design | Saarbrücken

Trier | März 2020





1 Der Prozess der Erkundung

A. Einleitung

B. Der Erkundungsprozess in der Pfarrei der Zukunft Saarbrücken

2 Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

3 Kurzdokumentationen der Erkundungsprozesse

Erkundung

*„Trifft das Evangelium aber auf Menschen,
für die Kirche bisher kein Lebensraum ist,
kann etwas völlig Neues entstehen“* Peter Hundertmark

1. Der Prozess der Erkundung

A. Einleitung

Die Erkundungsphase ist zu Ende

Die Erkundungsphase im Rahmen der Synodenumsetzung und der Vorbereitung der Pfarreien der Zukunft ist als solche zu Ende. Zwei Jahre lang waren inklusive intensiver Vorbereitung 10 diözesane Erkundungsteams in den 35 Territorien der neuen Pfarreien unterwegs. Diese 10 Erkundungsteams haben in den ersten, zumeist „*Rendezvous im neuen Raum*“ genannten Eröffnungsveranstaltungen auch lokale Erkundungsteams vor Ort gewinnen können. Insgesamt konnten in dieser Zeit geschätzt über 10 000 Menschen bei Erkundungstreffen in Gruppen, Institutionen, Gremien, auf öffentlichen Plätzen, auf Märkten, vor und in Bahnhöfen, vor Supermärkten, in und vor Kirchen, auf einem Schiff, bei Fahrradtouren und vielen anderen Gelegenheiten angesprochen werden.

Auftraggeber der Erkundungsphase war der Bischof. Er wünschte sich eine mutige, neugierig machende und aktivierende Erkundung.

Die Erkundungsteams hatten die Idee, die zukünftigen Territorien der 35 neuen Pfarreien nicht einfach so zu erkunden, sondern sie wollten ihr Konzept den Haupt- und Ehrenamtlichen vorstellen, sie als Multiplikatoren gewinnen und eine Bewegung initiieren, in der vom Einzelnen her gedacht werden konnte, wie es auch der erste Perspektivwechsel der Synode aussagt. Das ist in dieser Anfangsphase in dieser Weise nicht so gut gelungen, wie erhofft. Denn viele Menschen aus den Pfarreien, die an diesen Veranstaltungen teilnahmen, wollten zunächst keine Erkunder oder Erkunderinnen in denen sehen, die da aus Trier kamen. Sie wollten Informanten, die sagen können, was Trier denn genau plant und wie dieses und jenes gedacht ist in der Synodenumsetzung.

Die Vermittlung hin zum Erkunden war deshalb erstaunlich schwer und sorgte sogar an manchen Stellen für richtig viel Unmut. Hier ist viel gedeutet worden, was da wohl schiefgelaufen sei. Für die einen war Erkunden nicht dran, für die anderen waren die Erkundungsteams unliebsame Eindringlinge, die als Konkurrenz empfunden wurden zu dem, was vor Ort sowieso ständig läuft, für wieder andere waren sie aber auch hilfreich, um mitgenommen zu werden aus dem binnenkirchlichen Kontext an die Ränder bzw. über Ränder der Kirche hinaus oder auch zu Fragen des eigenen religiösen und sozialen Lebens.

In dieser Gemengelage und aus dieser Gemengelage heraus konnte es dann richtig losgehen. Es gelang, Miterkundende vor Ort zu gewinnen, es gelang, eine Vielfalt methodischer Zugänge von Gruppen- und Einzelinterviews, Nadelmethode, statistischen Orientierungen, sozialraumanalytischen Aspekten, kreativen Formaten von Gruppenarbeit mit Schulklassen und vieles mehr anzuwenden, so dass ein reichhaltiger Ertrag durch alle Erkundenden erbracht werden konnte.

Der Ertrag zeigt sich in vierfacher Weise:

Er zeigt sich erstens als persönliches Lernen der Erkundenden von der diözesanen sowie der lokalen Ebene, die sich aufgemacht haben, ihnen fremde Situationen und Menschen aufzusuchen. Sie haben dabei eigene Grenzen überschritten und dabei nach innen hin eigene und auch binnenkirchliche Gewohnheiten irritiert.

Die diözesanen Erkunderinnen und Erkunder waren darüber hinaus als Teams organisiert, multiprofessionell zusammengesetzt aus Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern örtlicher Caritasverbände, aus anderen Einrichtungen der Kirche, sowie Pfarrern, Diakonen, Gemeinde- und Pastoralreferenten und Gemeinde- und Pastoralreferentinnen. Sie konnten zweitens im multiprofessionellen Miteinander eine neue Perspektivenvielfalt im Zugang zur sozialen Wirklichkeit entdecken.

Damit lernen drittens auch das Bistum und die örtlichen Caritasverbände sowie der Diözesancaritasverband miteinander, wie die unterschiedlichen Professionen und Kulturen im Hintergrund voneinander lernen können, um produktiv zu sein und was geschieht, wenn die Binnen- und -gewohnheiten unterbrochen werden.

Viertens haben die Adressaten, vor allem die im kirchlichen Außenbereich, eine wohlwollende Haltung von Kirche erleben und erfahren können, die nicht bevormundet und vorschreibt, sondern fragt und an den Lebensthemen interessiert ist. In den kleinen Momenten der Begegnung haben sich viele Menschen offen gezeigt und neue, zuweilen positive Eindrücke von Kirche gewinnen können.

Hier zeigt sich auch der Aspekt aus der Synode, dass Sozialraumorientierung in Form des Erkundens nicht einfach nur Methode ist, sondern ein wesentlicher Teil einer geistlich-geistigen Haltung.

Das begründet die Hoffnung, dass im Bistum Trier nach dieser Erkundungsphase das Erkunden weitergehen wird. Entsprechende Rahmen sind gesetzt. So wird durch das Rahmenleitbild für das Bistum und die neuen Pfarreien ein zirkulärer Prozess in Gang gesetzt, der pastorale Schwerpunkte und Innovationen ermöglicht und eine erkundungsmotivierende Haltung anregt.

Das Erkunden selbst war für Erkunder und Erkunderinnen auch ein geistiger, spiritueller Prozess. Es ging schließlich um nichts weniger, als Gott im Nächsten zu erkennen, ihn damit anzunehmen, wie er ist und wie er geworden ist. Das bedeutete immer wieder, die eigenen Werthaltungen und Festlegungen auf Andere hin der Überprüfung und Reflexion zugänglich zu machen.

Sozialraumorientierung in Form des Erkundens ist nicht einfach nur Methode, sondern ein wesentlicher Teil einer geistlich-geistigen Haltung.

Sich aus der Sicht des Anderen selbst anfragen zu lassen als eine wichtige Gebetsform im Erkundungsprozess war vielfach neu, aufregend und irritierend: Erkunden also inmitten von Individualität, Sehnsüchten, Abwehrmechanismen, Konkurrenzen, Freude und Trauer, Angst und Hoffnung als diakonischer und missionarischer Dienst, um zu lernen, vom Einzelnen her zu denken und Gott im Angesicht des Anderen zu entdecken. Von all dem erzählen die Berichte der Erkunder und Erkunderinnen, die in Form gebracht sind. Das ist nachlesbar in der vorliegenden Dokumentation. Jedes Team hat seine Zugänge reflektiert und anhand von Vorlagen über alle Teams hinweg für Leserinnen und Leser zugänglich gemacht.

Dr. Gundo Lames

Leiter des Strategiebereichs

„Ziele und Entwicklung“ im Bistum Trier

B. Der Erkundungsprozess in der Pfarrei der Zukunft Saarbrücken

Ein Leit-Wort zuvor:

„Allerdings ist das Leben im Wirkungskreis der Kirche heute in Deutschland bereits weitgehend als Sonderfall anzusehen. Für die weitaus meisten Menschen ist Kirche ein steinernes Zeugnis einer vergangenen Kultur, ein Ausflugsziel für Urlaubstage. Die offiziellen Vertreter der Kirche wirken bei ihren sporadischen Auftritten in den Nachrichtensendungen einigermaßen exotisch. Phantasien und Erwartungen beziehen sich auf eine ‚heile‘, ländlich geprägte Kirchenwelt, die sich irgendwo im Nirgendwo eines imaginierten 19. Jahrhunderts anzusiedeln scheint. Oder aber eine Kirche ist Hassbild aus der Kindheit, untrennbar verbunden mit Zwang, Langeweile und Doppelmoral. Erfahrungen mit Kirche als positive gesellschaftliche Gestaltungskraft, gar als Ausdruck der Nachfolge Jesu Christi, als spirituelles Geschehen, ist selbst bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Institutionen in kirchlicher Trägerschaft längst nicht einfach vorzusetzen. Trifft das Evangelium aber auf Menschen, für die Kirche bisher kein Lebensraum ist, kann etwas völlig Neues entstehen.“¹

Unser Vorgehen

Am Vorabend des Matthiastages, am 23. Februar 2018, hat Bischof Stephan 30 Erkunderinnen und Erkunder am Apostelgrab ausgesandt. Das Segensgebet *„Unser Gott, dem keine Wege fremd sind“* ist uns leitend für das Erkunden in den Pfarreien Saarburg, Idar-Oberstein, Sankt Wendel und Saarbrücken, wo wir als Erkundungsteam tätig sind:

**„Gott lasse uns Freude finden
an dem jetzt noch Fremden.
Er schenke uns ein feines Gespür
und ein offenes Herz,
dass wir nicht nur die Sprache der
Menschen verstehen,
sondern auch, was deren Seele schreibt
und ihre Träume nährt.
Er lasse sich finden auch dort, wo Sein Name anders
gesprochen und die Nachricht von Ihm uns
fremd erscheint.
So wird unser Herz sich weiten – und unser Glaube
neue Bilder von Ihm entdecken.“**

(HERBERT JUNG)

Mit einer guten Portion Interesse an „Neuland“ im Reisegepäck, mit einer vom Bischof erwünschten „Leichtigkeit“ für den Erkundungsprozess und mit dem Wunsch, in der jeweiligen Pfarrei der Zukunft mit den Gesprächspartnern wichtige Schritte für das Morgen der Kirche zu gehen, starten wir an die Saar, in die Stadtteile von Saarbrücken, in die Innenstadt, in die umliegenden Dörfer und Grenzgebiete hin zu Frankreich.

Viele Erfahrungen mit dieser Großstadt kommen aus derselben Realität, wie Bischof Georg Bätzing sie 2018 bei seiner Begegnung mit der Stadt Frankfurt erlebt hat. In seinen grundsätzlichen Feststellungen haben wir viele von unseren Erkenntnissen wiedererkannt und zitieren sie hier mehrfach:

¹ Hundertmark, Peter, **Gemeinde gründen! Skizzen für eine Selbstorganisation der Christgläubigen**, Annweiler 2015, 113 f.

„Es braucht die Perspektive einer Vermittlung zwischen den Welten.... Die vorrangige Aufgabe der Kirche besteht darin, den Kontakt zu den Menschen am Rande, zu den „Sympathisanten“ und den „anonymen Christen“ jenseits der sichtbaren Grenzen der Kirche aufrechtzuerhalten. (S. 11) Kirche kann sich nicht auf einen Binnenbereich zurückziehen („Wer sind wir? Was wird aus uns?“), sondern wird ihren Auftrag mitten in der Welt beschreiben („Für wen sind wir da?“), mit den verschiedensten Milieus der Gesellschaft Kontakt halten, ohne in ihnen aufzugehen; mitten drin sein, ohne die Botschaft der Beliebigkeit preis zu geben. Nicht aufdringlich, sondern eindringlich.“ (S. 8)

- Grundsätzlich gilt, dass wir uns als „Erkunder“ als „**Hörende**“ verstehen.
- **Exemplarisches Erkunden** ist nicht zu vermeiden, allerdings handelt es sich nicht einfach um zufällige Stichproben.
- Geleitet sind wir von der Spiritualität bzw. der **Resource des „Nicht-Wissens“**, d.h. unvoreingenommen. Wir wollen die Realität wahrnehmen, im wörtlichen Sinn.
- Sozial-Raum Erkundung mit Blick auf das Territorium der Pfarrei der Zukunft ist nicht schon die ganze Erkundung. Wir verstehen das Erkunden als **ein Beziehungsgeschehen mit Menschen**, mit denen wir im Gespräch sind. Deren Lebenswelt ist zum einen im (geographischen/territorialen) Raum verortet, weist aber darüber hinaus (wie z.B. „Digitale Welt“, Mobilität für Berufsleben, etc.)

- Georg Bätzing: „...sind wir als Kirche heute gefordert, in der Lebenswirklichkeit der Menschen „zu Hause“ zu sein. Durch die Mobilität unserer Gesellschaft haben sich die Lebensräume ausgedehnt. Man bleibt nicht mehr am Ort, sondern das Beziehungsnetz, das Freizeitverhalten und der Verwaltungs- und Wirtschaftsraum sind großflächiger geworden.“ (S. 9)
- Mit einem „**brennenden Interesse am Alltag der Menschen**“ (C. THEOBALD), mit einem Interesse an „**dem ganzen Menschen und seinem Lebensweg als Ganzem**“ sind wir gestartet. Unser „**Interesse gilt [...] der jeweils Einzelnen, gleichzeitig aber auch einer Konstellation von Begegnungen, einem sich unterhalb der großen, in den Massenmedien gespiegelten Ereignis-se zeigenden Geflecht von Lebensgeschichten.**“²

² Theobald, Christoph, **Hören, wer ich sein kann. Einübungen**, hg. von Reinhard Feiter und Hadwig Müller (Reihe Bildung und Pastoral, Bd. 5), Ostfildern 2018, 190.

Darstellung des Vorgehens

Gleich zu Beginn des Erkundens kontaktieren uns über die Homepage bzw. die E-Mail Adresse am Erkunden interessierte Menschen, die die Diözesansynode verfolgt haben und an weiteren Schritten interessiert sind. Hier gibt es erste persönliche Gespräche, die (wie einem Dominoeffekt) auf weitere Interessierte hinweisen. Das Erkunden kennt in diesem Sinn auch den überraschenden Moment.

Die Bewegung des Erkundens geht seit dem Start des Erkundens in zwei Richtungen:

- Als Erkunder nehmen wir Kontakt mit Menschen auf, die uns kontaktiert haben. Es sind hier vor allem ehrenamtlich Engagierte aus den derzeitigen Gemeinden bzw. hauptberufliche Verantwortungsträger in kirchlichen Institutionen.
- Zum anderen kontaktieren wir als Erkunder Gesprächspartner, um über die Erkundungsphase ins Gespräch zu kommen. Das betrifft auch die Mitarbeiter des Dekanates Saarbrücken, um sich auf der strukturellen Ebene auszutauschen; „*Grundsätzlich sind die Erkunder eigeninitiativ tätig*“ (16. April 2018), heißt es in den Absprachen mit dem Dekanat. Das meint: Als Erkunder nehmen wir in aller Vielfalt und in verantworteter Freiheit mit Einzelpersonen und Gruppierungen Kontakt auf. Und damit starten wir in die Erkundungsphase in der Pfarrei der Zukunft Saarbrücken.

Über 50 Gespräche und Begegnungen, die im Anhang als Gesamt aufgelistet sind, werden uns einen vielfältigen Blick in das „Saarbrücker“ Leben geben.

Der Start in die Erkundungsphase hat für uns einen Ausgangspunkt:

Wir starten im Jahr 2018, in dem viele katholische Christen (je nach Generation unterschiedlich) sich ihrer Kirche als einer „pfarrgemeindlich“ organisierten Kirche verbunden fühlen, in ihrem Glaubensleben so aufgewachsen sind bzw. sozialisiert wurden und ihre Heimat in ihr finden.

Die Erkundung in der „Pfarrei der Zukunft“ verstehen wir als einen Prozess, der sich nicht auf das (traditionelle) Bild einer „Pfarrgemeinde“ (Gemeinde deckungsgleich mit der territorial und rechtlich umschriebenen Pfarreigrenze, in der Gemeinde und Pfarrei identisch sind) erstreckt, sondern den Blick über das „Kirchturmdenken“ auf alle Menschen richtet, die auf dem neuen Gebiet der Pfarrei der Zukunft leben, wohnen, arbeiten, feiern, ... Unser Erkunden gilt damit allen, die sich um die Zukunft der „Kirche vor Ort“ (als Gemeinde) sorgen, aber auch allen, die in über das gemeindlich Bekannte hinaus in einer anderen Art und Weise ihr Christ-Sein zu leben suchen und in neuen und anderen Formen Spuren des Evangeliums entdecken (z.B. Orte von Kirche). Unser Erkunden meint weniger den Binnenbereich der bisherigen gemeindlich organisierten Kirche, sondern das Erkunden einer Lebenswirklichkeit aller.

Georg Bätzing: *„Als Kirche Jesu Christi werden wir auch für diese „Nachtaktiven“ Aufmerksamkeit, Raum und Zeit finden, wenn sie mit ihren Fragen und ihrer Sehnsucht nach einem Gespräch außerhalb der Öffnungszeiten, der Amträume und der behördlichen Kategorien kommen. Beim Dialog mit diesen Menschen handelt es sich um eine „andere Mission“, die respektiert, dass diese Menschen wahrscheinlich keine „Standardkatholiken“ werden wollen, die sich zu einem bestimmten kirchlichen Milieu bekehren lassen.“* (S. 11)

Die Fragen des Freiburger Pastoraltheologen Bernhard Spielberg sind uns wegweisend: *„Darüber hinaus bringen seit Jahren Strukturprozesse für viele Pfarreien mehr ‚Herausforderungen‘ mit sich als Herausforderungen: Die verantwortlichen Haupt- wie Ehrenamtlichen müssen sich im Blick auf ‚Zusammenlegungen‘ weniger Gedanken darüber machen, wie viele Menschen an ihrem Ort trauern,*

wie viele Jugendliche ohne Abschluss die Schule verlassen oder wie viele großartige Künstler es dort gibt, sondern darüber, wo der künftige Pfarrer wohnen soll, wie lange die Pfarrbüros in den Teilorten geöffnet werden und in welcher Kirche die Erstkommunion am Weißen Sonntag stattfinden wird.“³

Oder, noch pointierter: Es geht um ein Erkunden, das im Zuhören und im Dialog mit allen Menschen im genannten „Sozialraum“ in Kontakt ist, mit jenen, die ihr Christsein in den bisherigen Formen leben – und mit jenen, die unkonventionell für ihren Glauben eintreten. Hier gehen wir von der „Fremdprophetie“ aus, die eine Bereicherung für den zukünftigen Weg der Ortskirche von Trier sein wird, die von einer netzwerkartigen Pastoral spricht.

Ein gutes Beispiel ist unsere eigene Erfahrung beim ersten „Erkundungsversuch“ während der Ausbildungszeit in Bendorf: Stets wohlwollendes Interesse der Menschen kam uns entgegen, keine Spur von ängstlichen „Prüf- und Visitationsgedanken“. Das sollte der Blick sein: Unvoreingenommen, mit weitem Horizont. Ein erstes Gespräch mit zwei Engagierten des NABU (Naturschutzbund Deutschland) ließ ahnen, wie sehr wir hier „erkunden“ könnten, welche Allianzen zukünftig möglich wären zwischen Umweltgruppen und einem christlichen Verständnis in der gemeinsamen „Sorge um das gemeinsame Haus“ (VGL. KURZDOKU 49).

„Wenn die Kirche den zugänglichen Gott authentisch bezeugt, wenn sie Fenster und Türen offen hält oder wieder öffnet, dann kommt nicht nur frische Luft herein, was schon nicht gering zu achten wäre. Dann kommen auch neue Gedanken herein, von denen man in ihr noch nie reden hörte; dann kommen auch Menschen herein, wie man sie in ihren Mauern zuvor noch nie oder höchst selten sah: Gescheiterte, Selbstbewusste, Erfahrene, Fragende, Ungeduldige, Ruhestörer, Propheten, Verrückte

und Begeisterte, vermutlich sogar wiederverheiratete Geschiedene und Priester, die sich mit einer Kirche nun endlich aussöhnen wollen, die sie als Verheiratete nicht mehr haben und sehen wollte. Eine beunruhigende Perspektive: die Scheiternden und Gescheiterten, auch die an der Kirche Gescheiterten, aus ihr Herausgescheiterten, nicht mehr draußen vor der verschlossenen Tür, sondern drinnen, so als sei ihr Scheitern gar nicht mehr wahr, überholt, weil die Türen nicht mehr verschlossen sind.“⁴

Und Georg Bätzing: *„Nach meiner Einschätzung konkretisiert sich die Beharrungstendenz etlicher Gemeindeglieder nicht so sehr in der Verweigerung der Veränderung (das sehen viele ein), sie scheuen den Übergang. Innovation braucht Ziele, Freiräume und Ressourcen (die nicht zusätzlich zur Verfügung stehen, sondern nur durch „Umwidmung“ frei werden können). Das heißt, es braucht den Mut, anderes aufzugeben, d.h. in andere Hände zu geben oder sein zu lassen.“ (S. 13)*

Angesichts der vielgestaltigen und durchaus divergierenden Ausrichtungen möchte ich davor warnen, der Tendenz zu erliegen, sich in mehr oder weniger geschlossenen Gruppen nebeneinander zu organisieren, die nur deshalb keine Konflikte untereinander haben, weil sie nicht miteinander im Austausch stehen. Stattdessen ermutige ich ausdrücklich dazu, die Vielfalt der Kirche in dieser Stadt wertzuschätzen und miteinander im Gespräch zu bleiben. Denn das ist katholisch.“ (S. 16)

³ Spielberg, Bernhard, **Sakramentalität oder sakrale Mentalität. Was hat das Mission Manifest, was die Mainstream-Kirche nicht hat?** In: Nothelle-Wildfeuer/Striet, Magnus (Hg.), Einfach nur Jesus? Eine Kritik am „Mission Manifest“ (Katholizismus im Umbruch, Bd. 8), Freiburg 2018, 120–137, 130.

⁴ Fuchs, Gotthard/Werbick, Jürgen, **Scheitern und Glauben. Vom christlichen Umgang mit Niederlagen**, Freiburg 1991, *Scheitern und Glauben*, 135 f.

Darstellung des Vorgehens: Beteiligte

Von März 2018 bis Juni 2019 haben in der Pfarrei der Zukunft Saarbrücken über 70 Begegnungen mit dem Erkundungsteam stattgefunden. Die Art und Weise des Vorgehens war unterschiedlich:

- Auf ein eröffnendes „Rendezvous im neuen Raum“ als Forum der Kommunikation im Raum in Saarbrücken verzichteten wir nach Absprache mit dem Dekanatsteam. Stattdessen findet am 19. Juni 2018 in der Bahnhofsmision eine Gesprächsrunde mit allen bis dahin Interessierten statt, die uns als Erkunder angefragt haben. Der Ort der Bahnhofsmision ist bewusst gewählt und bringt einen Wechsel der Perspektive (weg von den üblichen Räumen von gemeindlichen Versammlungen) mit ein.
- Mehrere Gespräche finden am Rande von Informationsveranstaltungen zur Diözesansynode statt. Einladende sind Caritas oder Pastorkonferenzen (z. B. Mitgliederversammlung der Caritas *„Jeder Mensch braucht ein Zuhause“* am 07.06.2018; *„Sozialraumorientierung – Perspektive für die Praxis von Caritas und Pastoral“* am 27.09.2018; Forum für die Pfarrei der Zukunft Saarbrücken in Quierschied am 03.11. bzw. am 16.02.2019 in Saarbrücken; Saarbrücker Caritasgespräch *„Synode – Aufstand der Hoffnung“* am 11.03.2019, usw.).

Bei den genannten Veranstaltungen war das Erkundungsteam präsent, um einerseits die besprochenen und anstehenden Themen zu hören und um andererseits als Ansprechpartner auf Fragen zu antworten: Was will Erkundung? Gerade der persönliche Austausch bzw. die Präsenz ist/war wichtig. Auch wenn es nicht die erste Aufgabe der Erkunder ist, die Schritte der Umsetzung der Synode zu erläutern und ggf. zu rechtfertigen, so sind die Erkundungsteams oft als erste Ansprechpartner „vor Ort“ der Diözesansynode gesehen worden.

- Vereinzelt finden Gespräche (auf Einladung) im Kreis von Interessierten aus den bisherigen Gemeinden nach Gottesdiensten statt (so z.B. am 24.08.2018 in Brebach-Fechingen, am 05.10.2018 in Saarbrücken-St. Albert, am 01.11.2018 in Saarbrücken-Rußhütte). Die Sorge um den Fortbestand der „eigenen“ Pfarrei und der Unmut der Menschen über die von ihnen als „Strukturreform“ titulierte Synode war öfters zu hören – eine thematische Anknüpfung an das „Erkunden“ war nicht bzw. kaum möglich. Das Gespräch mit Verantwortlichen der Italienischen Mission steht für das Leben muttersprachlicher Gemeinden und für Menschen aus anderen Ländern, die in Saarbrücken und Umgebung eine neue Heimat gefunden haben.
- Mit kirchlichen Einrichtungen, die in der Saarbrücker Stadt (länger schon) etabliert sind, haben wir Gespräche geführt. Wir nennen u.a. *„Café Exodus“*, *„welt.raum“*, Jugendkirche *„eli.ja“*, ...
- Für die Ebene der Caritas gab es exemplarische Kontaktgespräche. Der Caritasverband Saarbrücken war den Erkundern Türöffner in die Lebenswelt benachteiligter Menschen, Caritaskollegen/innen, Experten und Miterkunder und auch benachteiligte Menschen haben sich am Erkundungsprozess beteiligt. (Gemeinwesenarbeit Folsterhöhe, Friedrichsthal)
- Ein Großteil der Erkundungen waren Einzelgespräche. Es beginnt bei A wie Ausländerbehörde, geht über F wie Feuerwehrmann, Mitarbeiter des Saarländischen Rundfunks, Kirchenmusiker, Kulturbeauftragte des Saarlandmuseums, Leiter des Gefängnisses „Lerchesflur“, Besitzer eines Tattoostudios, Wärmestube bis hin zu Z wie Zuwanderungs- und Migrationsbüro.

Beteiligte und Prozessstrukturierung

- Von Anfang an stellt sich für alle Erkunder die Frage: Wer macht bei der Erkundungsphase mit? Das Vorhaben, mit Hilfe der Methoden bzw. Instrumente der Sozialraumerkundung „Mit-Erkunder“ zu finden (bzw. auszubilden) hat in der Pfarrei der Zukunft Saarbrücken nicht stattgefunden. Warum?

└ Der Faktor „Zeit“ stand dem anfänglichen Interesse einiger Gruppierungen bzw. Einzelpersonen entgegen.

└ Zudem bestehen unterschiedliche Erwartungshaltungen zum Erkunden gerade von pfarrgemeindlich bzw. in den Gremien engagierten Menschen (in etwa: „*Erkunder geben Auskunft über die neue Struktur der Pfarrei*“). Im Übrigen ist die Erkundung auch mit der Übergabe der Dokumentation nicht beendet – Erkundung bleibt als Stil und Haltung, bzw. pastorales Arbeiten am Sozialraum orientiert, gehört zu den Konstanten der zukünftigen Pfarrei!

- Einige Beteiligte haben sich in unterschiedlichen Bezügen mehrmals getroffen bzw. zum weiteren Austausch ein persönliches Gespräch bzw. E-Mail Kontakt genutzt.
- Die Mehrheit der Erkundungen hat durch Einzelinterview bzw. Gespräch stattgefunden. Wenn möglich, so haben wir als Team versucht, zu zweit an einem Gespräch teilzunehmen.

Die Einteilung des Erkundens in der „Pfarrei der Zukunft Saarbrücken“ lässt sich wie folgt charakterisieren:

- **März 2018 - Juni 2018:**
Sondierungen und erste Erkundungen
- **Juli 2018 – Juni 2019:**
Erkundungszeit
- **ab Juli 2019**
Erstellen der Dokumentation und Verschriftlichung der Erkundungsergebnisse

Und noch ein letztes Wort:

Das Erkunden geschieht mit Personen und deren Geschichte, Prägungen und Vor-Erfahrungen. Unsere je persönlichen Geschichten fließen so in den Erkundungsprozess mit ein....

2. Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

Im Folgenden benennen wir acht Zusammenhänge, die uns in der Zeit des Erkundens aufgefallen sind. Sie scheinen uns für den Weg der „Pfarrei der Zukunft Saarbrücken“ wichtig. Die Auflistung ist wiederum nicht erschöpfend; es geht vielmehr um Impulse, mit denen thematisch-inhaltlich weitergearbeitet werden kann. Es sind knapp verfasste Gedanken, keine längeren Abhandlungen.

I. Caritas und Pastoral

Die diözesanen Erkundungsteams sind multiprofessionell aufgestellt. Konstitutiv ist eine Caritasmitarbeiterin in jedem Team verankert. Im Sinn einer diakonisch-missionarischen Kirchenentwicklung im Bistum Trier haben wir die Zusammensetzung von Caritas und Pastoral als bereichernd im Team erlebt. Die Perspektiven bereichern und ergänzen sich.

An nicht wenigen Stellen ist uns als Erkunder aufgefallen, dass es eine Ko-Existenz zwischen Pastoral und Caritas gibt. Einige Außenstehende bringen Caritas nicht mit der Kirche in Verbindung und aus der Innenperspektive der Gemeinde gibt es eine Art „Delegation“ der sozialen Fragen zur professionellen Caritas.

Ohne die jeweilige Professionalität des jeweiligen Arbeitsbereiches in Frage zu stellen, plädieren wir dafür, zukünftig die pastorale Arbeit verbindlich mit der sozialarbeiterischen Perspektive zu verbinden. Umgekehrt gehört die christlich spirituelle Verankerung wesentlich (nicht als Pflicht) zur Caritas.

Gerade in der Erkundung sozialer Projekte und in Einzel-Begegnungen (KURZDOKUS 06, 07, 14, 20, 21, 32, 39, 40) ergaben sich viele bewegende „Begegnungs-Geschichten“.

Exemplarisch möchten wir hier die Erfahrung im Caritas-Projekt Gemeinwesenarbeit in Friedrichsthal (Feldstraße) hervorheben.

Unsere Reflexion:

Es geht um Verbesserung von Bildungschancen, Integration von Flüchtlingen, Förderung von Kindern und Jugendlichen, Bekämpfung von Armutsfolgen, Unterversorgung mit bezahlbarem Wohnraum, Herausforderung Arbeitslosigkeit bzw. Langzeitarbeitslosigkeit und Krankheit. Wir stellen fest:

- Sehnsucht nach Sinnfindung, Begleitung in Angst, Trauer und Not
- Sehnsucht nach Begegnung von Mensch zu Mensch („*der hat keine Zeit für mich*“)
- Seelsorge in existentiellen Fragen („*ich streite mich oft mit dem da oben im Himmel, aber hier unten hat keiner Zeit für mich*“)

Denn benachteiligte Menschen möchten willkommen sein, sie sehnen sich nach freundlichen Reaktionen auf sie selbst und ihren Lebensraum:

- sie brauchen Menschen aus Gesellschaft und Kirche, die mit leben und aushalten
- sie möchten, dass ihr ständiger Kampf um Ansehen und Anerkennung gesehen wird
- sie möchten nicht nur auf ihre Ausfälle und Grenzen reduziert werden, sondern über ihre Fähigkeiten, ihr Sozialverhalten, ihre Verantwortungsübernahme wahrgenommen werden.

Es sind Menschen, die der Kirche ein Gesicht geben. Bedürftige klagen auf ihre Art (aggressiv oder resignierend) die Präsenz dieses menschlichen Gesichts ein:

- Kirchliche Rituale am Anfang und Ende des Lebens und die Kommunionkatechese scheinen einer der wenigen aber wesentlichen Bezugspunkte bedürftiger Menschen zu Kirche zu sein-

- Mangelndes Selbstvertrauen, Negativerfahrungen mit ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kirche erschweren einen Neuzugang.
- Sprachbarrieren gibt es beidseitig; wer einen eigenen Zugang zur christlichen Spiritualität hat, entdeckt diese auch in den Menschen vor Ort. Aussage eines Bewohners: „*Frau F. (Sozialarbeiterin) ist für mich Kirche und der Pfarrer, der meine Mutter so würdig beerdigt hat.*“ (KURZDOKU 10 UND 48)

Gegen Alterseinsamkeit, Überalterung der Gesellschaft (KURZDOKU 20) und Einsamkeit überhaupt wäre ein Bündnis zwischen Stadt/Kommunen, dem Netz der Caritas und der Pfarrei der Zukunft Saarbrücken denkbar. Keiner kann alles anbieten, Synergien sind wünschenswert, auch Tandems wie z. B. in der Flüchtlingsarbeit (KURZDOKU 39 UND 40). Ein kleiner Versuch von Verknüpfung war unsere „Sehschule“ in der Bahnhofsmision Saarbrücken (KURZDOKU 08).

Pastorale Teams mit Theologen und vielen anderen Professionen (Sozialarbeiter, Erzieher, Kirchenmusiker) könnten entstehen, z.B. an Schnittstellen zwischen der verbandlichen organisierten Caritas und der Pfarrei der Zukunft.

Aber auch Kontakte zu einem Andersort wie der Strafvollzugsanstalt (KURZDOKU 12) und den beiden Zentren der Saarbrücker Berufsfeuerwehr (KURZDOKU 17 UND 22) gehören in einem weiteren Sinn zur diakonischen Ausrichtung der Pfarrei der Zukunft.

II. „Wohin gehen wir hin, um das zu finden, was unsere Seele nährt?“

Immer wieder ist das Thema der Spiritualität bzw. der Sinnsuche aufgetaucht. Bis auf eine Ausnahme (Kontaktaufnahme per E-Mail) haben wir als Erkunder an vielen Stellen (auch außerhalb der Kirche) Wohlwollen für ein Gespräch und eine „ausgestreckte Hand“ erlebt. Für viele stellt sich die Frage nach einer alltagsrelevanten Spiritualität, die im „üblichen“ Sonntagsgottesdienst kaum erfahren wird. Interessant ist in diesem Zusammenhang eines der Ergebnisse der evangelischen Kirchengangsstudie 2019: *„Je seltener jemand einen Gottesdienst besucht, desto attraktiver werden alternative Gottesdienstage bzw. -tageszeiten“*

(ZEITSCHRIFT „GOTTESDIENST“ 17 – 2019, S. 192)

„**Evensong**“ in St. Michael, wie in der Adventszeit erlebt (KURZDOKU 29) oder die **„Nacht der offenen Kirchen“** (KURZDOKU 47) an Pfingsten mit der Eröffnung in Saarbrücken waren gute Erfahrungen, ebenso die **„Aktion Friedenslicht“** (KURZDOKU 31) im Advent zusammen mit der DPSG und Jugendkirche eli.ja.

Ein Fundstück des Erkundens war u.a. die **„Woche der Stille“**, die zum wiederholten Mal im November stattgefunden hat. Unterschiedliche Organisatoren laden zu der bundesweit stattfindenden Woche ein. Im Saarland waren es im Jahr 2018 über 80 Veranstaltungen; die von der Kirche getragenen Angebote waren gering – obwohl die Tendenz und die Sehnsucht nach „Ruhe“ und „Stille“ in der Gesellschaft groß ist.

Auch im Saarländemuseum ist das Thema „Spiritualität“ von der Kulturbeauftragten genannt worden – und die Bereitschaft an bisherige, mit dem Dekanat durchgeführte Veranstaltungen, anzuknüpfen (KURZDOKU 41).

So stellt sich deutlich die Frage nach dem spirituellen Herz bzw. der Lunge der Stadt (oder Pfarrei). Gerade nach dem Weggang des **„Klosters am Rande der Stadt“** (KURZDOKU 38) liegt die Frage nach einem spirituellen Ort („Geistliches Zentrum“?) auf der Hand. Inmitten der Stadt ... Das Entzünden von Kerzen in den Kirchen wurde mehrfach erwähnt.

Die Basilika St. Johann mit ihrer besonderen Ausrichtung wird von den musik- und kulturinteressierten Liebhabern immer wieder genannt. Der Einzugsbereich für den (Gottesdienst-)Besuch geht weit über die Grenzen der Stadt Saarbrücken hinaus.

(Vgl. Gespräche mit den Kirchenmusikern – Musik als Verkündigung) (KURZDOKU 45)

Daraus ergibt sich auch die Frage: könnten sich nicht die bestehenden und vielleicht später dazu kommenden spirituellen Orte miteinander verknüpfen zu einem vielgestaltigen „Geistlichen Netzwerk“, damit es nicht zum „Nebeneinander“ kommt, vor dem Georg Bätzing eindringlich warnt?

Aber auch: Saarland-Thermen. Exerzitien finden dort statt (s. Exerzitienprogramm des Bistums Trier); eine Caritas-Gruppe berichtet von einem Betriebsausflug mit Übernachtung. Ist hier ein Potential auszumachen? (Angebot durch Ansprechbarkeit, Meditationen, ...)

III. „Plurale Kirche: Gottsuche jenseits von klassischer Pfarr-Gemeinde“

„Franz-Xaver Kaufmann hat die Grundsituation zunehmender Bedeutungslosigkeit des Christlichen in der säkularen Welt mit folgendem Paradox beschrieben: „Es geht den Kirchen in Deutschland in jeder Hinsicht gut, mit einer Ausnahme: dass sie den Kontakt zur Seele der meisten Menschen verloren zu haben scheinen, sie also innerlich nicht mehr ansprechen können“. (GEORG BÄTZING S.5)

„Ich wohnte zehn Jahre lang direkt neben einer katholischen Kirche. Vom Balkon aus, auf dem ich immer rauchte, konnte ich das Gebäude sehen. (...) Warum suche ich keinen Kontakt zu meiner neuen Gemeinde? ... Menschen, die in der Kirche alles richtig machen, an der richtigen Stelle aufstehen, die Lieder auswendig kennen und mir dadurch das Gefühl geben, nicht auszureichen. ... Wenn ich mir beispielsweise die Homepage meiner Gemeinde anschau, sehe ich nichts, was Außenstehenden – und so einer bin ich – signalisiert: Komm doch mal vorbei! Da ist kein: Super, dass Du da bist. ... Sicher, es gibt einen Chor, ... Kaffeekränzchen für die Zielgruppe Ü65. ... Aber ich brauche keinen Adventsbasar, keine Waffelstände, kein schlecht gezapftes Bier aus schlecht gespülten Biergläsern. Wieder eines der Klischees, ich weiß. Mir fehlen Angebote, um Ruhe zu finden. Angebote, die eine Spiritualität in den Alltag bringen. Kleine Impulse. ... Und mir fehlen Gesichter. Mir fehlen echte Menschen mit Leidenschaft, die für ihre Sache brennen und dadurch ihre Gemeinde nach außen vertreten. ... Ich wünschte mir, dass meine Gemeinde vor Ort ... leichtfüßig agieren würde. Die Kirchen wären voller, das Gemeindeleben lebendiger, die Menschen näher bei ihren Nachbarn. Näher bei sich selbst. Und Gott.“⁵

Anregend und ermutigend waren die schon existierenden kirchlichen Einrichtungen in Saarbrücken, die das Anliegen der Diözesansynode einer netzwerkartigen Pastoral bereits umgesetzt haben und als sich als „Ort von Kirche“ etabliert haben:

- **Café Exodus** O-Ton: „Hier habe ich Vertrauen gelernt“, „Hier kann ich mich mit einbringen“ (KURZDOKU 26)
- **welt:raum** (KURZDOKU 04 UND 28 UND 34) Vernetzung mit gesellschaftlichen Akteuren; s. Café Repair; s. KAB; Anbieten von Räumen/Ermöglichung von Begegnungen
- **Jugendkirche eli.ja** (KURZDOKU 24) Jugendliche Kreativität; Kirche als „Heimat“ von Menschen, die sich aus verschiedenen Richtungen auf den Weg machen, Ort des Ausprobierens und des Entwickelns; Willi-Graf-Jahr
- **Schulen und Spiritualität** (KURZDOKU 43) Eine AG aus Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen und anderen Interessierten, die sich regelmäßig trifft (z.B. Mitgestalten der Saarbrücker Fronleichnamsprozession)
- Vgl. aber auch **Krankenhaus und Krankenpastoral**, wie z.B. in den Caritas-Kliniken (KURZDOKU 35)

Noch einmal fragen wir uns: wie könnten *Café Exodus*, *welt:raum* und *eli.ja* eine phantasievolle Verbindung untereinander finden, ohne dass das je Spezifische Schaden nimmt? Und wie ließe sich das wiederum verbinden mit der traditionsreichen St. Johanner Basilika und einem (wieder aufblühenden) geistlichen Ort (oder Orten) am Rande der Stadt?

5 Mirko Kussin: in Ders./Hertewich, Ursula, **ZweiSichten. Gedanken über Gott und die Welt**, Asslar 2018, 134–136.

**Symptomatisch die Äußerungen von Studentinnen
aus dem Kultur-Café (KURZDOKU 42):**

„Gotteserfahrung ist für mich Menschenerfahrung und die findet nicht in einem Gebäude statt.“

„Kirche ist für mich aber auch ein Gruppengeschehen für das Menschen einen Ort, ein Gebäude brauchen in dem sie sich treffen können.“

„Jedoch Gruppen, denen ich mich freiwillig anschließen kann und die ich auch wieder freiwillig verlassen kann...“

„Wir brauchen Menschen, die sich mit uns auf einen neuen Weg machen um Kirche neu zu begreifen und zu gestalten. Wenn das nicht geschieht, wird Kirche keine Zukunft haben. Wir sind die, die auch ‚Zukunft Kirche‘ sind.“

„Das Glaubwürdigste an Kirche ist das Engagement für Menschen am Rande unserer Gesellschaft. Über dieses Engagement erreicht Kirche auch Jugendliche.“

„Wir jungen Menschen leben heute in einer Bilder- und Informationsüberflutung. Die Sehnsucht nach Stille, Ruhe und Schlichtheit ist da. Ich suche diese Erfahrung jedoch lieber in der Natur, nicht im Kirchengebäude.“

Woher kommt die Ermutigung zu neuen Orten von Kirche? Der im Bistum Speyer arbeitende Theologe Peter Hundertmark nennt sie „Ekklesien“.

Wichtig bleibt, so Georg Bätzing, das „Selbstverständnis der frühen Kirche als „Heimatlose“, in der sich das „unbehauste“ Leben Jesu und die Mobilität des Gottesvolkes fortsetzte. Dahinter stand also eine Haltung, die gerade nicht bedeutete: sich heimisch machen oder sich festsetzen, sondern ganz bewusst unterwegs zu bleiben. (S. 8) Wenn der äußere Rahmen, die traditionellen, kulturell und gesellschaftlich vorgegebenen Bindungen an die Kirche schwinden, wird die innere Bindung einer persönlichen Beziehung der Gläubigen zu Jesus Christus zum eigentlichen Anker, der sie hält und den sie gemeinsam mit anderen bekennen und leben. Das gilt es zu fördern.“ (S. 8)

IV. Entdeckerfreude: Hier entsteht Zukunft in der Stadt!

Papst Franziskus in „*Evangelii Gaudium*“ Nr. 73:

„Wir müssen die Stadt von einer kontemplativen Sicht her, das heißt mit einem Blick des Glaubens erkennen, der jenen Gott entdeckt, der in ihren Häusern, auf ihren Straßen und auf ihren Plätzen wohnt. Die Gegenwart Gottes begleitet die aufrichtige Suche, die Einzelne und Gruppen vollziehen, um Halt und Sinn für ihr Leben zu finden. Er lebt unter den Bürgern und fördert die Solidarität, die Brüderlichkeit und das Verlangen nach dem Guten, nach Wahrheit und Gerechtigkeit. Diese Gegenwart muss nicht hergestellt, sondern entdeckt, enthüllt werden. Gott verbirgt sich nicht vor denen, die ihn mit ehrlichem Herzen suchen, auch wenn sie das tastend, auf unsichere und weitschweifige Weise tun.“

Die Stadt hat ein hohes Potential durch die plurale Lebenswirklichkeit von jungen Menschen. Saarbrücken ist Universitätsstadt; vgl. Gespräche auf dem Uni-Campus (KURZDOKU 13). Das Leitwort der Universität Saarbrücken „*Hier entsteht Zukunft*“ sehen wir als große Chance.

Wo könnten Verbindungsgespräche entstehen, nicht nur in der Routine der alljährlichen Gespräche zwischen Spitzenvertretern von (Lokal-)Politik und Kirche, sondern im gemeinsamen Anliegen „*Suchet der Stadt Bestes*“? Einen wichtigen Versuch gibt es in Saarbrücken-Malstatt: „*Brot und Rosen*“ (KURZDOKU 11).

Kirche verlangt nicht danach „mitzumischen“ oder sich in traditioneller Attitüde „einzumischen“. Vielmehr geht es um faire, verlässliche Partnerschaft. Von alten Allmachtphantasien zu phantasievoller Freundschaft und Ergänzung...

Kontakte zu Feuerwehr (KURZDOKU 17 UND 22), Versicherung (KURZDOKU 25), Festival Max Ophüls (KURZDOKU 36), Saarlandmuseum (KURZDOKU 41) und zum NABU (KURZDOKU 49) haben zu herzlichen Begegnungen geführt und etwas ahnen lassen vom „*Netzwerk der Verantwortungsbewussten*“.

Große Chancen liegen auch in der kirchlichen Verkündigung via Medien, z.B. Radio. Mehrere Kontakte zum Saarländischen Rundfunk weisen hin auf die Dringlichkeit eines guten „Verkündigungsrundfunk“ (KURZDOKU 19, 27, 30, 33).

Georg Bätzing: „*Christentum ist als eine Stadtreigion entstanden. Von daher kann ein Blick auf die Anfänge des Christentums Gelassenheit und Orientierung geben. Die Christen der ersten Jahrhunderte verstanden sich als „Bürger unter Vorbehalt“ (Robert Spaemann), das heißt: Einerseits wollten sie mitten in der Gesellschaft leben und keine abgekapselte Sonderwelt konzipieren, zugleich aber bemühten sie sich um einen alternativen Lebensstil, hergeleitet aus dem Glauben an Jesus Christus.*“⁶

⁶ „*Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern wir suchen die zukünftige*“ (Hebr 13,14). Pastoral Schreiben im Anschluss an die Visitation in Frankfurt im Jahr 2018 von Bischof Dr. Georg Bätzing, 7.

V. „Es ist die Aufgabe, dass die neue Pfarrei eine Verbesserung für das ehrenamtliche Engagement mit sich bringt.“

(Benedikt Welter, Forum am 03. 11. 2019 – zitiert nach Newsletter, BIP)

Eine Schlüsselfrage ist das Engagement der „Ehrenamtlichen“ bzw. das Zueinander von Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen. Aus dem Gespräch mit einem Pfarreienrats-Vorsitzenden: „Große Frage: Wie steht's um das Engagement der Ehrenamtlichen. Wie gestaltet sich der Wandel zu einer Kirche der Engagierten, hauptberuflich/ehrenamtlich? Und: es braucht einen Dialog mit der Gesellschaft, Kultur auf der „Höhe der Zeit“, Kirche und Kultur/Kunst...“ (KURZDOKU 01).

Bei einem realistischen Blick auf die zahlenmäßige Entwicklung der pastoralen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Hauptberuf ist der Ruf nach dem Ehrenamt unvermeidlich. Doch wie weit sind bisherige „Verletzungen“ der „Ehrenamtlichen“ (sichtbar an der Frage der „Wort-Gottes-Feiern“ bzw. Ausbildung von Leitern für Wort-Gottes-Feiern) bewusst und handlungsleitend? Wie wird zukünftig Gottesdienst an welchen Orten gefeiert? Ist der Stellenwert des Wortes Gottes wirklich schon im Blick?

Und wie steht es mit der riesigen Aufgabe, **für ältere und alte Menschen da zu sein?**

- „Glaubensverlust und Kirchenferne, Einsamkeit, Depression bei alten Menschen.
- Trauerbewältigung, wenn vertraute Menschen aus der Seniorenbegegnung sterben.
- Sehnsucht nach heilenden Ritualen. (...)
- Feststellung der Seniorenkreisleiterinnen, dass pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Begleitung stärker präsent sein sollten.
- Seniorenbegegnungen tragen zu einer verbesserten Lebensqualität im Alter bei, vermeiden Einsamkeit, ermöglichen Kontakte, ermöglichen spirituelle Erfahrungen, teilen gemeinsam Erlebtes. Ökumene ist den Seniorenkreisleiterinnen wichtig!“
(KURZDOKU 20 UND 37).

Aus der Gesprächsrunde im Pastoralteam Brebach:

„Einerseits Sorge, wie „das gehen soll“ – die Zeit der Zukunft; andererseits: „Wir sind so alt, wir haben schon viel erlebt – das kriegen wir auch noch hin.“ „Aber, als Ehrenamtliche brauchen wir Unterstützung“; „Wir probieren auch Unkonventionelles aus – es ist gut, dass unser Pastoralteam uns unterstützt.“ (KURZDOKU 15)

Der verstorbene Weihbischof Leo Schwarz schreibt an eine ‚liebe Freundin im Ehrenamt‘:

„Wir kommen nicht voran, wenn wir nicht die Stimme des Volkes hören. Du bist nicht die offizielle Stimme, aber Du bist das Leben, der Alltag. Dein ganzes Leben steht im Dienst der Kirche. Was wäre Deine Gemeinde ohne Deinen Einsatz. (...) Du hast Dich nie beschwert. Du hast Dich weiter für Deine Gemeinde eingesetzt. Du hattest die Kranken im Blick, die Kommunionkinder, die Firmbewerberinnen und Firmbewerber. Du bist unsere Wege mitgegangen, selbst wenn es für Dich querkam. Wer will schon gerne zusammenrücken. Es war mühsam und hat Kraft gekostet. Wie viele kleine Schritte bist Du mit den Leuten gegangen. Du hast ihnen das Teilen beigebracht (...)
(LEO SCHWARZ, BROSCHÜRE ‚HERAUSGERUFEN UND MITTENDRIN‘ 2017, S. 36 – 38)

VI. „Ein neuer Ort ist hier entstanden: 8000!“

Binnenkirchlich/intern haben wir als **das** große Thema identifiziert:

Das Zueinander der Dienste und eine Kirchenentwicklung der Zukunft

Die Pfarrei der Zukunft Saarbrücken besteht nicht nur aus dem Stadtgebiet. Das sogenannte „**Umland**“, das leicht der Aufmerksamkeit entgehen könnte und dann als „Hinterland“ empfunden würde, wirft viele Fragen auf. Von Klarental bis Bischmisheim, von Rilchingen-Hanweiler bis Götteleborn erstreckt sich ein weites Gebiet rund um die Stadt Saarbrücken. Fünf bisherige Pfarreiengemeinschaften stehen sechs „städtischen“ Pfarreiengemeinschaften gegenüber und werden alle zusammen eine Pfarrei der Zukunft.

Einerseits sind viele Menschen aus dem Umland spürbar auf die Stadt hin orientiert, andererseits leben viele Menschen z.B. im Sulzbach/Fischbachtal oder im Grenzgebiet zu Frankreich in sehr eigenständiger Prägung.

Eine exemplarische Antwort aus dem Sulzbachtal:

„Während in der Zivilgemeinde die Lebensqualität, der Freundeskreis, die Erreichbarkeit wichtiger Stellen unverändert positiv gesehen wird, ist die kirchliche Landschaft doch sehr verändert. (...) Wir sind dankbar über den („durchgeretteten“) Glauben der Kinder und Enkel. Das persönliche Glaubensleben, die Hoffnung der hier Befragten, ist keinem Wandel unterworfen; auch nicht jetzt, in Zeiten wachsender Schwäche und Krankheit.“

(KURZDOKU 37)

Die Frage nach „Kontingenzbewältigung“⁷, also nach **Hinnehmen und Annehmen unserer Endlichkeit** ist groß, oft beim Abschied von Menschen ganz entscheidend.

Daher gibt es spürbar Sehnsucht nach Begleitung an den Lebenswenden: Geburt und Sterben, Schulabschluss. Aber auch Begleitung von Kranken, Nachbarschaftshilfe, ein wachsames Ohr, das hört, was der andere nicht sagt...

Zu einem exemplarischen Gespräch kam es am Friedwald. Hier geht es um neue Formen der Bestattung, die unerwartet gut angenommen werden. Der beauftragte Förster vergleicht den Friedwald mit einem neu entstanden „Ort“, wo über 8.000 Menschen aus dem ganzen Saarland bestattet sind. Die Homepage www.friedwald.de gibt einen Einblick. Nach Einschätzung der Mitarbeiter sind es zu 80 % Bestattungen im „christlichen Sinn“.

„Schwierig, dass die Menschen hier in Kontakt mit den Vertretern der Kirche kommen, obwohl doch hier ein so wichtiger Ort ist; ich weiß, wovon ich rede – ich war ja lange als Gärtner bei einer Ordensgemeinschaft.“

(KURZDOKU 02)

Eine verbindliche Ansprechbarkeit der Kirche (ökumenisch) vor Ort wäre wünschenswert. Der Kirche wird (noch?) eine Kompetenz in den Fragen der Trauer und des Sterbens zugetraut. Welche Antworten gibt es?

⁷ Etscheid-Stams, Markus/Laudage-Kleeberg, Regina/Rünker, Thomas, Hg., **Kirchenaustritt – oder nicht? Wie Kirche sich verändern muss**, Freiburg 2018, 292f.

VII. „Und die anderen? Die, die nicht zu uns kommen?“

„Also müssen wir umkehren. Wir müssen den kirchlichen Allmachtsphantasien ebenso entschlossen den Abschied geben wie einem pastoralen Sendungsbewusstsein, das nur geben und nicht empfangen will, nur lehren und nicht lernen. Wir können von den Kirchenfremden viel lernen, sogar von Geschiedenen, Gescheiterten, von Leuten, die Umwege gemacht und Federn gelassen haben. In all dem haben sie nämlich Erfahrungen gemacht, die mit der unbegreiflichen Treue Gottes zu tun haben, der seine Sonne aufgehen lässt über Guten und Bösen und regnen lässt über die Äcker der Gerechten und der Ungerechten (MT 5, 45). Wer sich für diese Erfahrungen nicht interessiert, weil er glaubt, er wisse schon, wer Gott ist und was Gott kann, taugt nicht für das Reich Gottes. ... Wer ihnen nur begegnet „um zu“, begegnet ihnen überhaupt nicht, sondern tut nur so „als ob“. Er verfehlt nicht nur die anderen, sondern Gott. Deshalb muss er leer ausgehen. Im Fremden begegnet uns Gott.“⁸

Wie steht es um eine echte Willkommenskultur?

„Das einzelne Kirchenmitglied erlebt Kirche meist zu bestimmten Gelegenheiten. Für Außenstehende wirken Gemeinden oder kirchliche Gruppen gelegentlich wenig einladend. Manche neigen dazu, sich in der eigenen Vertrautheit abzuschotten. Kirche soll aber offen sein für alle. ... Dies gilt beinahe im gleichen Maß für Hauptberufliche und Ehrenamtliche, die in katholischen Kindertagesstätten, Büchereien, Gemeindebüros, Krankenhäusern, Altenheimen, Beratungsstellen usw. oft der erste und einzige Kontakt zu diesen Menschen sind.“⁹

„Wie können wir als Kirche die Solidarität mit den Menschen heute leben? Wie sind wir als Kirche dort präsent, wo wir keine Immobilien und kein Personal aufweisen? Gastlichkeit und Gastfreundschaft wären hier für mich leitende Begriffe.“ (GEORG BÄTZING S. 9)

Exemplarisch die Erfahrung aus der Begegnung mit einem Versicherungsangestellten (KURZDOKU 25): Seine Pfarrgemeinde sieht er wenig verbunden mit den Gruppen und Vereinen vor Ort, sie sei „am Welken, wie eine Blume, die kein Wasser bekommt.“ Früher war er aktiv in der Jugendarbeit, im PGR. Heute unterscheidet er „die Einen, die in einer kirchlichen Romanze schweben, und die Anderen, Kreativeren, die eher zur DLRG oder zu den Pfadfindern gehen.“ Er sieht seine Gemeinde erstarrt in einer Eiszeit, „dabei brauchen doch Jung und Alt eine echte Bewegung – ökologisch, kulturell, kirchlich.“

8 Zerfass, Rolf, **Was sind letztlich unsere Ziele? Pastoralpsychologische Thesen zur Motivationskrise in der Pastoral der Kirchenfremden.** In: Katholische Glaubens-Information, Hg., Erfahrungen mit Randchristen. Neue Horizonte für die Seelsorge, Freiburg 1985, 43 – 64, 63.

9 Etscheid-Stams, Markus/Laudage-Kleeberg, Regina/Rünker, Thomas, Hg., **Kirchenaustritt – oder nicht? Wie Kirche sich verändern muss,** Freiburg 2018, 295.

VIII. Und es geht weiter ...

Immer wieder haben wir bestimmte Themen nur an der Oberfläche ansprechen können. Einige Einladungen konnten wir aus Zeitmangel bisher nicht annehmen. Immer bleibt die Frage nach der „Kirchlichkeit“, nach dem eigenen Kirchenbild, wie weit, wie eng Kirche-Sein gedacht ist.

Allzu leicht geraten verschiedene Kirchenbilder in Kollision; würde der eine den jeweils anderen Menschen „erkunden“, auch in seinem/ihrem Kirchenbild, wäre schon eine Menge gewonnen.

Wir als Team schauen auf eine bereichernde Zeit zurück. Die ungehobenen Schätze des Evangeliums, die Ahnung einer Initiative des Heiligen Geistes, auf seine unberechenbare Weise, treiben uns um. Wir haben sehr viel Bereitschaft entdeckt, jenseits der bekannten Strukturen Kirche neu aufzubauen. Und wir sind immer mehr davon überzeugt:

Es existiert ein verborgenes „Netz der Hoffenden“, zu dem völlig Unterschiedliche gehören, die (noch) nichts voneinander wissen.

Viele Begegnungen haben zu Begegnungs-Geschichten geführt, zu Menschen, die „Gesicht zeigen“ und mit ihrem ganzen Leben einstehen für ihre Überzeugung.

In der Pfarrei der Zukunft geht es nicht um ein Modell von „Kirche der Großpfarre“ bzw. „XXL-Pfarrei“. Es mag sein, dass an vielen Stellen die „Pfarrei der Zukunft“ so empfunden wird. Das „Wording“ aber passt nicht.

Im Gebiet der Pfarrei der Zukunft geht es um die Menschen, die sich als „Ort von der Kirche“ sammeln – und zwar eigenverantwortlich. Wir sehen den Raum der Pfarrei der Zukunft als eine Möglichkeit, das „Große Ganze“ und die vielen Details zusammen zu sehen und wirklich neue Wege zu gehen. Umwege sind unvermeidlich, auch Holzwege und Abwege werden dabei sein. Das gehört zum Risiko eines echten Aufbruchs.

Als Erkundungsteam geben wir jetzt Auskunft darüber, dass an vielen Stellen Neues wächst und möglich ist. Ob das kompatibel ist mit der bisherigen Form unseres Kirche-Seins (als Pfarrgemeinde)? Viele Kontakte und Gespräche mit Menschen am Rand der Gesellschaft brachten uns sehr verschiedene neue Perspektiven.

Das Synodendokument aus Trier spricht in diesem Zusammenhang von „Anders-Orten“. Es sind jene Orte, die über die bisherigen Strukturen des pfarrlichen Lebens hinausweisen, die jedoch erkennen lassen, wie Gottes Geist schon längst kreativ und lebendig außerhalb des kirchlichen Betriebs wirkt. *„So öffnet sich die Kirche von Trier über ihre Grenzen hinaus auf andere hin.“* – so die Synode. Und weiter: Die Kirche *„begibt sich dabei in das ihr selbst Fremde“*.

Wir würden gerne unsere persönlichen Erfahrungen für andere fruchtbar werden lassen, und merken gleichzeitig, wie schwierig es ist, all die Begegnungen, Gespräche und Anliegen ins Wort zu bringen.

Mit der vorliegenden Dokumentation wünschen wir, dass ein anregendes und konstruktives Gespräch mit den Menschen in der „Pfarrei der Zukunft Saarbrücken“ weitergeht, damit die genannten Punkte vertieft werden können.

Als Erkundungsteam möchten wir nach fast zwei Jahren und mit der Erfahrung in vier Pfarreien der Zukunft Rechenschaft darüber geben, dass es noch viele ungeahnte Möglichkeiten zur Gestaltung der Kirche gibt. So auch in Saarbrücken! Wir haben es selbst gespürt und erfahren. In all den Veränderungen der Zeit konnten wir entdecken:

„Trifft das Evangelium aber auf Menschen, für die Kirche bisher kein Lebensraum ist, kann etwas völlig Neues entstehen.“

PETER HUNDERTMARK

Danke

Danke

**für die Schritte, die wir gehen konnten
für die Menschen, die uns ermutigten
für den Optimismus, der bleibt manchen
Fakten zum Trotz**

Danke

**für Unerwartetes und Ungeplantes
für die Zeit, die uns geschenkt wurde
und dass nicht alles auf einmal geschehen muss**

Danke

**für die Menschen, die Gott erfahren haben
die glauben, dass Jesus Christus da ist in ihrem Leben
und dass Gottes Geist wirkt**

Danke

**für die Versöhnung und Verschiedenheit
für die Zeit, die Wunden verheilen lässt
und für das Wunder des Neuanfangs**

AUS: GEBETE AUF DEM WEG DER VERÄNDERUNG,
SYNODENBÜRO DES BISTUMS TRIER

**Matthias Marx
Ingeborg Paproth-Leinen
Michael Meyer**

Erkundungsphase – zeitliche Übersicht

2018

1. **17.03.2018**
Gespräch mit Wolfgang Peters, Vorsitzender Pfarreienrat St. Johann (Innenstadt Saarbrücken) [KURZDOKU SB 01]
2. **17.03.2018**
Austausch und Begegnung FRIEDWALD (vgl. Homepage); mit Förster und Bestatter [KURZDOKU SB 02]
3. **28.03.2018**
Probeerkundung Menschen in der Bahnhofstraße [KURZDOKU SB 03]
4. Projekte der Begegnung: Besuch im „Café Klatsch“, „welt:raum“, „Café Jedermann“ [KURZDOKU SB 04]
5. **16.04.2018**
Vorstellen des Erkundungsteams und der Erkundung im Dekanatsteam (Initiativgruppe zur Umsetzung der Synode) [KURZDOKU SB 05]
6. **19.04.2018**
Vorstellen der Erkundung im Ausschuss Caritas und Pastoral des Caritasrates Saarbrücken [KURZDOKU SB 06]
7. Besuch im Bruder Konrad Haus und Möglichkeit zu Gespräch mit (obdachlosem) Bewohner, gemeinsames Mittagessen im Bruder Konrad Haus [KURZDOKU SB 07]
8. **07.06.2018**
Erkunder zu Gast in der Mitgliederversammlung des Caritasverbandes Saarbrücken
Thema: „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“
9. **19.06.2018**
„Sehschule“ in der Bahnhofsmision Saarbrücken mit Gesprächsteilnehmer mehrerer Gruppierungen [KURZDOKU SB 08]
10. **18.07.2018**
Bewohner und Sozialarbeiter der Gemeinwesenarbeit Friedrichsthal stellen ihren Sozialraum vor, Erkundung [KURZDOKU SB 10]
11. **06.08.2018**
Gespräch mit Albert Ottenbreit, Bewohner im Stadtviertel Malstatt [KURZDOKU SB 11]
12. **21.08.2018**
Drehtag mit einem Team des „Saarländischer Rundfunk“ für die Sendung Christliche Sicht (3. TV Programm) mit Besuch der Bahnhofsmision, der Straftanstalt Lerchesflur und der Caritas in Saarlouis [KURZDOKU SB 12]
13. **22.08.2018**
Universität des Saarlandes, Campus und KHG
Gespräch mit Franz-Josef Dobelmann (Diakon, Leiter der KHG) und Studenten [KURZDOKU SB 13]
14. **23.08.2018**
Zu Gast in der Gemeinwesenarbeit Folsterhöhe Saarbrücken: Sozialarbeiter und Bewohner stellen ihr Lebens- und Arbeitsraum vor.
Quartierbegehung, Expertenbefragung [KURZDOKU SB 14]
15. **25.08.2018**
Tagung in Otzenhausen „Die Kirche bleibt im Dorf“; Leitung eines Workshops zum „Erkunden“
16. **26.08.2018**
Gesprächsrunde in der Gemeinde Brebach-Fechingen und Güdigen [KURZDOKU SB 15]
17. **27.09.2018**
Tagung „Sozialraumorientierung – Eine Perspektive für die Praxis von Caritas und Pastoral“ in Neuweiler mit Prof. Krockauer [KURZDOKU SB 16 THESEN KROCKAUER]
18. **02.10.2018**
Einzelgespräch mit einem Feuerwehrmann [KURZDOKU SB 17]

-
19. **05.10.2018**
Treffen, Begegnung mit dem EINE WELT KREIS
St. Albert, Saarbrücken [KURZDOKU SB 18]
 20. **12.10.2018**
Einzelgespräch mit einem Moderator des SR
[KURZDOKU SB 19]
 21. **15.10.2018**
Erkunden mit den Seniorenkreisleiterinnen im
Dekanat Saarbrücken „Alt werden in der Stadt“
[KURZDOKU SB 20]
 22. **24.10.2018**
Treffen mit der Lebensberatung des Bistums Trier
in Saarbrücken: Infoveranstaltung zum Erkunden
und „Diakonisch-Missionarische Kirchenentwick-
lung“ [KURZDOKU SB 21]
 23. **27.10.2018**
Einzelgespräch mit dem Vize-Chef der Saarbrücker
Feuerwehr Stefan König [KURZDOKU SB 22]
 24. **28.10.2018**
Begegnung in der Italienischen Mission,
Saarbrücken [KURZDOKU SB 23]
 25. **30.10.2018**
Treffen mit Jugendpfarrer Christian Heinz
„eli.ja – Kirche der Jugend“ [KURZDOKU SB 24]
 26. **31.10.2018**
Gesprächsrunde mit Gemeindemitglieder:
Rußhütte, St. Marien
 27. **03.11.2018**
Forum der Pfarrei der Zukunft in Quierschied
Q.lisse, Teilnahme an den Workshops;
Erkunder stellen sich den Fragen der TN
 28. **10.11.2018**
Einzelgespräch mit einem Versicherungsange-
stellten aus dem Sulzbachtal [KURZDOKU SB 25]
 29. **16.11.2018**
Treffen im „Café Exodus“ mit Maximilian Schmitt
und Team [KURZDOKU SB 26]
 30. **16.11.2018**
Treffen mit Pastoralreferentin Marliese Klees,
Mitglied im ARD-Rundfunkbeirat [KURZDOKU SB 27]
 31. **27.11.2018**
„Herausgerufen – Kirche und Stadt“; Abend-
veranstaltung im „welt:raum“ mit verschiedenen
Gesprächspartnern (u.a. Weihbischof)
[KURZDOKU SB 28]
 32. **09.12.2018**
Treffen mit dem Chor, Sängerinnen und Besucher
des Evensongs in Saarbrücken [KURZDOKU SB 29]
 33. **10.12.2018**
Einzelgespräch mit einer SR-Reporterin
[KURZDOKU SB 30]
 34. **16.12.2018**
Pfadfinder und Teilnehmer Aktion „Friedenslicht
aus Bethlehem“ in Saarbrücken [KURZDOKU SB 31]
 35. **18.12.2018**
Erkundung St. Johanner Markt
Menschen in der Vorweihnachtszeit
[KURZDOKU SB 32]

2019

- 36. 09.01.2019**
Einzelgespräch mit Rundfunkbeauftragten des Bistums Wolfgang Drießen [KURZDOKU SB 33]
- 37. 11.01.2019**
Interview mit Schülern zum Holocaust-Gedenken im „welt:raum“ [KURZDOKU SB 34]
- 38. 16.01.2019**
Treffen mit der Krankenhauseelsorge Caritaskliniken Saarbrücken [KURZDOKU SB 35]
- 39. 17.01.2019**
Max-Ophüls-Festival, SR, Varia [KURZDOKU SB 36]
- 40. 22.01.2019**
Gespräch mit einem älteren Ehepaar im Sulzbachtal [KURZDOKU SB 37]
- 41. 29.01.2019**
Kloster am Rande der Stadt, Treffen mit den Ordensschwwestern [KURZDOKU SB 38]
- 42. 01.02.2019**
Treffen mit Veronika Kabis – Zuwanderungs- und Integrationsbüro, Rathausplatz 1, 66111 Saarbrücken [KURZDOKU SB 39]
- Treffen mit Karin Meißner, Forschungsgesellschaft Migration und Integration Saarbrücken [KURZDOKU SB 40]
- Treffen mit Dr. Mona Stocker, Saarlandmuseum [KURZDOKU SB 41]
- 43. 04.02.2019**
Studentinnen und Studenten (aus Püttlingen) befragt in Saarbrücken: „Unsere Kirchenträume“ [KURZDOKU SB 42]
- 44. 15.02.2019**
Begegnung in der Wärmestube Saarbrücken
- 45. 16.02.2019**
„Forum“ Pfarrei der Zukunft, Willi-Graf-Schulen Teilnahme an den Workshops; Erkunder stellen sich den Fragen der TN [KURZDOKU SB 43]
- 46. 11.03.2019**
Saarbrücker Caritasgespräch: „Die Synode – ein Aufstand der Hoffnung. Wege in eine diakonische Kirche.“ Erkunder im Podium
- 47. 16.04.2019**
Vernetzungsgespräch „Schulen und Spiritualität“ mit Thomas Müller und AG [KURZDOKU SB 43]
- 48. 05.05.2019**
Mechthild Denzer (Fachschule für Erzieherinnen), Pilgerwege in der Stadt Saarbrücken mit Erzieherinnen; Besuch danach am 20.08.2019 KFS Ausbildungsstelle für Erzieherinnen [KURZDOKU SB 44]
- 49. 16.05.2019**
Altenkessel – Gespräch mit einem Telekom-Mitarbeiter und Kirchenmusiker im Nebenberuf [KURZDOKU SB 45]
- 50. 18.05.2019**
Austausch mit der Fraueninitiative Maria 2.0. an der Basilika St. Johann
- 51. 30.05.2019**
Der St. Johanner Friedhof, Ort des Innehaltens, eine Begegnungsgeschichte [KURZDOKU SB 46]
- 52. 09.06.2019**
Nacht der offenen Kirche, Gespräche mit den TN der Pfingstnacht [KURZDOKU SB 47]
- 53. 27.06.2019**
Gemeinwesenarbeit Friedrichsthal [KURZDOKU SB 48]
- 54. 14.08.2019**
Gespräch mit dem Umweltpädagogen Günther von Bünau in der Scheune Neuhaus [KURZDOKU SB 49]



3. Kurzdokumentationen

- SB 01 Gespräch mit dem Vorsitzenden des Pfarreienrats Saarbrücken
- SB 02 Bestattungen im Friedwald
- SB 03 Wortmeldungen von Passanten in der Innenstadt
- SB 04 Caritas – Erkundung von Begegnungsorten
- SB 05 „Geduldiges Kennenlernen“ – Treffen mit dem Dekanatsteam
- SB 06 Ausschuss Caritas und Pastoral des Caritasverbandes Saarbrücken
- SB 07 Ausschuss Caritas und Pastoral des Caritasverbandes Saarbrücken
- SB 08 Kennenlernen der Wohnraumsituation in Saarbrücken
- SB 09 „Sehschule“ in der Bahnhofsmision
- SB 10 Gemeinwesenarbeit Friedrichsthal
- SB 11 Kirche und Arbeitswelt – Möglichkeiten der Vernetzung
- SB 12 Führung durch die Justizvollzugsanstalt Saarbrücken
- SB 13 Uni Saarbrücken – Gespräch mit dem Leiter der KHG
- SB 14 Gemeinwesenarbeit Folsterhöhe
- SB 15 Pfarrei Brebach – ehrenamtliches Engagement
- SB 16 Tagung „Sozialraumorientierung“ in Sulzbach-Neuweiler
- SB 17 Gespräch mit Feuerwehrleuten der Berufsfeuerwehr Saarbrücken
- SB 18 Begegnung mit dem Eine-Welt-Kreis St. Albert
- SB 19 „Kirche im Sender“ – Gespräch mit einem Moderator des SR

-
- SB 20 Alte Menschen mitnehmen in der Pfarrei der Zukunft
 - SB 21 Lebensberatung – Infoveranstaltung zum Erkunden
 - SB 22 Berufsfeuerwehr – Befragung des stellv. Amtsleiters Stefan König
 - SB 23 Italienische Mission: Austausch mit Gemeindemitgliedern
 - SB 24 Gruppengespräch in der Kirche der Jugend eli.ja
 - SB 25 Gespräch mit einem Zeugen des Aufbruchs in Beruf und Heimatort
 - SB 26 Café Exodus – Café für Jugendkultur
 - SB 27 Gespräch zur Kulturarbeit mit der Pastoralreferentin Marliese Klees
 - SB 28 welt:raum – ein Ort lebendiger Auseinandersetzung
 - SB 29 Evensong in St. Michael – eine „andere“ Form von Gottesdienst
 - SB 30 Kirche – Medien: Gespräch mit einer Reporterin des SR
 - SB 31 Aktion Friedenslicht mit der DPSC
 - SB 32 Befragung auf dem Weihnachtsmarkt in Saarbrücken
 - SB 33 Gespräch mit Wolfgang Drießen – Rundfunkbeauftragter des Bistums
 - SB 34 Schülerinterview im „welt:raum“
 - SB 35 Kirche im Krankenhaus – Gespräch in der Caritas-Klinik Rastpfuhl
 - SB 36 Befragung beim Max-Ophüls-Festival
 - SB 37 Gespräch mit einem kirchlich aktiven Ehepaar im Sulzbachtal
 - SB 38 Kloster am Rande der Stadt
 - SB 39 Gespräch mit Veronika Kabis, Leiterin des ZIB Saarbrücken
 - SB 40 Gespräch mit Karin Meißner, FS Antidiskriminierung & Diversity
 - SB 41 Kunst – Kirche – Existenz: Dr. Mona Stocker | Saarlandmuseum
 - SB 42 Kirchenträume junger Menschen
 - SB 43 Schule und Spiritualität
 - SB 44 Besuch der Katholischen Fachschule für Sozialpädagogik
 - SB 45 Kirche und Arbeitswelt – Gespräch mit einem Arbeitnehmer
 - SB 46 Gespräch mit einem Friedhofsgärtner
 - SB 47 Nacht der offenen Kirchen
 - SB 48 Menschen an der Peripherie – die „Alte Schule“ in Friedrichsthal
 - SB 49 Gespräch mit einem Umweltpädagogen des NABU Saarland



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB01

Kernaussage(n):

„Neue Formen des Kirche-Seins ermöglichen“

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Wolfgang P., Vorsitzender Pfarreienrat Saarbrücken-St. Johann

Was war Auslöser für die Erkundung?

Einladung

Wer hat erkundet?

Michael Meyer

Was war Gegenstand der Erkundung?

Gesamtlage Pfarreiengemeinschaft St. Johann in ihrer Komplexität –
„Vom Hauptbahnhof bis zum Eschberg“

Welche Methoden wurden angewandt?

Gespräch in der Kirche St. Michael

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

17.3.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Kontaktgespräch mit vielen Überlegungen zur Situation der Pfarrei der Zukunft:

Offene Kirche – Unser Engagement, z.B. Kirche am Samstag hier in St. Michael geöffnet; der Kirchraum ist offen, ist einladend, Ansprechpartner in der Kirche.

Und eine andere Chance: Kontakt nach Frankreich, das ist um die Ecke. Es gibt Möglichkeiten, da können wir von unseren Nachbarn lernen, da ist es an vielen Stellen viel einfacher/schlichter – weniger Sorgen um Geld.

Große Frage: Wie steht's um das Engagement der Ehrenamtlichen. Wie gestaltet sich der Wandel zu einer Kirche der Engagierten, hauptberuflich/ehrenamtlich?

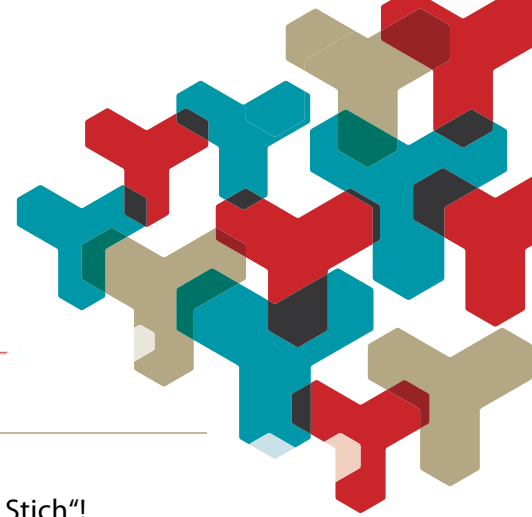
Und: es braucht einen Dialog mit der Gesellschaft, Kultur auf der „Höhe der Zeit“, Kirche und Kultur/Kunst...

Aber auch: Engagement im sozialen Bereich: Einladung für die älteren Menschen in unserem Viertel, Gestaltung von Senioren-Nachmittagen, Zusammenarbeit mit den kommunalen „Netzwerken – Gute Nachbarschaft" in unserem Saarbrücker Stadtteil.

3. Reflexion der Erkundenden

Hohe Motivation des Vorsitzenden

Offenheit für die sehr komplexen pastoralen Felder



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB02

Kernaussage(n):

7000 Bestattungen in den letzten 8 Jahren: „Lasst uns als Kirche nicht im Stich“!

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Förster/Bestatter im Friedwald

Was war Auslöser für die Erkundung?

Interesse am Thema: Tod, Sterben

Wer hat erkundet?

Michael Meyer

Was war Gegenstand der Erkundung?

Bestattung im Friedwald

Welche Methoden wurden angewandt?

Interview

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

17.3.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Beerdigungsdienst
Begleitung von Trauernden

„90% sind Glaubende; Richtige Atheisten? Habe ich hier noch (fast) keine erlebt“

„Ja, es gibt die Romantik der Natur – aber noch entscheidender sind die Fragen nach Leben und Tod“

„Ich stelle fest: die Menschen/Trauernden sind dankbar, wenn sie Begleitung/Unterstützung erfahren.

„Schwierig, dass die Menschen hier in Kontakt mit den Vertretern der Kirche kommen, obwohl doch hier ein so wichtiger Ort ist;

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Friedwald: Wandel der Bestattungskultur; ein Bedürfnis der Menschen ; großer Einzugsbereich: Saarland und darüber hinaus

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Die Dimension des Themas wurde bewusst und klarer

Die riesige Fläche

Die Professionalität

Was hat uns als Erkundende berührt?

Die „Nicht-Präsenz“ der Kirche, obwohl vielfach gewünscht

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen – du wirst leben

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Friedwald - Gräber von Menschen aus dem ganzen Saarland;
hohe Sensibilität und Ansprechbarkeit der Menschen

b. Weitere, besondere Hinweise:

Eines der interessantesten Gespräche des Erkundens überhaupt

4. Weiterführendes

a. Kontakt:

www.friedwald.de

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB03



Kernaussage(n):

Durch alle Raster gefallen

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Probeerkundung Menschen in der Bahnhofstraße

Was war Auslöser für die Erkundung?

Blick der Caritas

Wer hat erkundet?

Ingeborg Paproth-Leinen

Was war Gegenstand der Erkundung?

Passanten und Bettelnde

Welche Methoden wurden angewandt?

Befragung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

28.03.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Ein Bettler, in der Fußgängerzone:

„Das schlimmste ist, dass alle wie gehetzt an mir vorbeilaufen. Ich freue mich über das Geld, das mir die Leute geben, aber noch mehr, wenn mich Menschen grüßen oder freundlich schauen, wenn ich ‚danke‘ sage. Sie geben mir mein Gesicht, meine Würde zurück für wenige Minuten.

Ich hatte eine Firma, eine Familie, bis durch ein tragisches Ereignis (ich möchte nicht darüber reden) mein Leben gekippt ist. Jetzt sitze ich seit 10 Jahren bettelnd in Fußgängerzonen. Menschen haben immer so eine Vorstellung, dass Bettler faul und ungebildet sind. Das ist ein Vorurteil“

„Die Unfreundlichkeit vieler Kunden macht mir zu schaffen. Und wie die mit einem umgehen. Brezelverkäufer zu sein, ist doch nichts Schlechtes.“

Junge Frau vor einem Markendiskonter:

„Ich hab mal wieder zu viel eingekauft, günstige Klamotten in Massen. Jetzt habe ich ein schlechtes Gewissen und mein Konto auch. Aber nach all dem Ärger letzte Woche in Familie und Betrieb hab ich das jetzt gebraucht“.

„Ich schaff mich jetzt in die Wärmestube, das ist für mich ein guter Platz mit netten Menschen. Hier in der Geschäftsstraße störe ich nur.“

„Ich sitze gern im Bahnhof, habe mich ordentlich zurechtgemacht, damit ich nicht rausfliege. Der Bahnhof ist für mich eine Welt. Dann habe ich das Gefühl, ich bin ein Stück von ihr. Wenn ich einen zum Reden brauche, gehe ich in die Bahnhofsmission, das sind nette Leute dort und der Kaffee schmeckt gut.“

„Ich laufe morgens durch die Bahnhofstraße und habe das Gefühl, das Leben läuft an mir vorbei und ich bin raus. Ich bin seit 5 Jahren arbeitslos. Zuhause halte ich es nicht mehr aus. Ich muss raus. Es gab Zeiten, da bin ich durch die Bahnhofstraße zu meinem Arbeitsplatz geeilt und hatte nicht das Gefühl, das Leben läuft an mir vorbei.“

Spieler und Drogenabhängige, denen wir begegnet sind, wollten sich nicht äußern.

3. Reflexion der Erkundenden

Nichts geht über das Hin-Sehen und Hin-Hören auf die komplexe Realität der Menschen am Rand...

Das Schlimmste für die Ausgegrenzten ist das Nicht-gesehen-werden

Der große Unterschied zwischen: „Ich kenne ja alle diese Probleme“ und der Betroffenheit in der direkten Begegnung

Hilflosigkeit der Erkunder



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB04

Kernaussage(n):

„Den Menschen nah“

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Stephan Franz

Was war Auslöser für die Erkundung?

Interesse der Caritas, Caritas SB

Wer hat erkundet?

Ingeborg Paproth-Leinen

Was war Gegenstand der Erkundung?

Türöffner Stadt Saarbrücken / soziale Einrichtungen und Projekte

Welche Methoden wurden angewandt?

Gespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

28.03.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Hinweise zum Kennenlernen:

1. Café Klatsch
2. Welt:raum
3. Café Jedermann
4. „Tante Anna“

1. der christliche Treffpunkt neben der Basilika St. Johann
 2. ein Ort von Kirche, Ort der Begegnung und des Dialogs
 3. Selbsthilfeeinrichtung für Sucht- und Depressionskranke und ihre Angehörigen
 4. Treff der Generationen in Sulzbach-Neuweiler
-

3. Reflexion der Erkundenden

a.

Herr Franz begleitet als Miterkunder und Experte die Erkundungsphase

Viele Projekte in vernetzter Zusammenarbeit mit Dekanat Saarbrücken, Caritas, Diakonie und cts

Vieles geschieht, damit sich Menschen in ihrem Lebensraum wohlfühlen. Stadt Saarbrücken mit Netzwerken der Begegnung und Hilfe zur Selbsthilfe.

Weiterführen, Entwickeln von Projekten unter Einbeziehung der Zielgruppen (Menschen fragen), z.B. Alleinerziehende, ländlich strukturierten Raum und Vororte in der kirchlichen Entwicklung nicht abhängen.

4.

a. Kontakt:

Caritas der Gemeinde, Caritasverband Saarbrücken und Umgebung e.V.
Johannisstr. 2, 66111 Saarbrücken

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB05



Kernaussage(n):

Geduldiges Kennenlernen

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Treffen Erkunderteam mit Dekanatsteam:
Dechant Benedikt Welter
Dekanatsreferentin Beate Berg
Pastoralreferent Heiner Buchen
Dominik Holl (Bischöfliche Pressestelle)
Vertreter Ehrenamt
Caritasrat Vorsitzender Roland Isberner
Pastoralreferentin Pasquale Jung
Erkunderteam mit 3 Personen

Was war Auslöser für die Erkundung?

Kontakt zum Dekanat

Wer hat erkundet?

Drei Erkunder

Was war Gegenstand der Erkundung?

Kennenlernen

Welche Methoden wurden angewandt?

Offenes Gespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

16.04.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Es besteht bereits eine Dekanatsentwicklungsgruppe, die sich mit der Umsetzung der Synodenbeschlüsse regelmäßig befasst.

Die Zukunftswerkstatt Forum 18 plant Veranstaltung in den Messehallen Saarbrücken, zu der alle Menschen eingeladen werden, die Interesse an der Kirche der Zukunft in Saarbrücken haben (27.10.2018).

Möglicher Einstieg für die Erkunder?

Rendezvous im Raum wird nicht als sinnvoll erachtet, durch Mehrheitsbeschluss abgelehnt.

Erkundungsprozess läuft, Unterschied Stadt, Land.

Wie wird das Erkundete weitergegeben?

Wie wird Erkundung fruchtbar?

Erst erkunden / dann Kommunikationsveranstaltung.

Dekanat sieht sich als Türöffner, nicht als Erkunder.

Es bedarf eines Klärungsprozesses, um gut in die Zukunft zu gehen, erste Erfahrungen zu sammeln.

3. Reflexion der Erkundenden

a.

Keine leichte Aufgabe der Erkunder, sich verständlich zu machen

Auch Unverständnis erfahren

Vertrauen muss erst wachsen

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

Nächstes Treffen: 27.08.2018



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB06

Kernaussage(n):

„Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen.“ Phil. 2,4

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Christoph Morgen, Pastoralreferent, inklusive Seelsorge
Mitarbeiter Ausschuss Caritas und Pastoral
Austausch mit allen Mitgliedern des Ausschusses (siehe SB06b)

Was war Auslöser für die Erkundung?

Wer hat erkundet?

Ingeborg Paproth-Leinen

Was war Gegenstand der Erkundung?

Welche Methoden wurden angewandt?

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

19.04.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Benachteiligte Kinder und Eltern erleben Kommunionkatechese als eine Zeit des Angenommen-Seins: einen Platz in der Gemeinschaft haben, Erleben in der Katechese Begegnung auf Augenhöhe.

Stadt hat viele unterschiedliche Sozialräume

Lebendige Zusammenarbeit in Projekten

Größer werdende Struktur kein „Angstthema“

3. Reflexion der Erkundenden

a.

Klientenbefragung (anonymisiert), Sozialraumbegehung

Sorge ehrenamtlicher Vertreter vor Bezugsverlust, Sorge um die alten Menschen, wie können alte Menschen mitgenommen werden?

Wie können benachteiligte Menschen in das vielfältige Angebot eingebunden werden?

Enge, vernetzte Zusammenarbeit zwischen Caritas und Pastoral auch in der Pfarrei der Zukunft „wichtig“ und ausbaufähig, um Menschen am Rand miteinzubeziehen.



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB07

Kernaussage(n):

Leben des Obdachlosen

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Ausschuss Caritas und Pastoral des Caritasrates CV Saarbrücken und Umgebung
Dekanatsbüro Jägersfreude

Was war Auslöser für die Erkundung?

Anfrage

Wer hat erkundet?

Ingeborg Paproth-Leinen

Was war Gegenstand der Erkundung?

Caritas und Pastoral des Caritasrates CV Saarbrücken und Umgebung

Welche Methoden wurden angewandt?

Gruppengespräch und Einzel-Erkundung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

19.04.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Anwesende: Pastoralreferentin Tina Wagner
Pastoralreferent Christoph Morgen
Diakon Roland Isberner, Vorsitzender Caritasrat CV Saarbrücken
Stephan Franz, Caritas der Gemeinde
Luise Wollbold, Ehrenamtliche
Frau Göbel, Sozialarbeiterin/Gemeinwesenarbeit
Peter Fried, Sozialarbeiter/Gemeinwesenarbeit

Infomaterial Erkundung: Infobroschüre, Kartenset, Stichpunkte aus dem Bischofsbrief

Ausschuss möchte in der Erkundungsphase mitwirken und die Erkunderteams aktiv unterstützen.

Fragen zu Datenschutz, Weitergabe (wie) des Erkundeten...

Bsp: Frau Göbel kann sich vorstellen, Mütter zu befragen, die zu ihr in die Beratung kommen.

Am Nachmittag zeigt Stephan Franz Frau Paproth-Leinen die Gemeinwesenarbeit und das Bruder-Konrad-Haus. Frau Paproth-Leinen darf ein Gespräch mit einem Obdachlosen führen.

„Im Zimmer des obdachlosen Mannes hängt eine Jakobsmuschel und ich frage ihn, ob er einen Bezug zum Jakobsweg in Santiago de Compostella hat. Der Mann zeigt mir stolz seinen Pilgerausweis. Viele Pilgerwege in der Nähe und in der Ferne ist er mitgegangen. Dort findet er Kirche, wie er sie hier im Alltag nicht erlebt: „Die Menschen sind freundlich, einladend, kümmern sich umeinander“. Sie hören die Geschichte seines Lebens gern. Am besten gefällt ihm, wenn er mit anderen Menschen am Tisch sitzt und sie gemeinsam essen, singen und beten. Dann fühlt er sich dazu gehörig. Bald macht er sich wieder auf den Weg.“

Gemeldet zum Miterkunden haben sich:

Sozialdienst kath. Frauen und Männer, Caritaskonferenz Deutschlands (CKD), Vinzenz-Konferenzen



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB08

Kernaussage(n):

„Den Menschen nah“

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Caritasverband Saarbrücken und Umgebung e.V.
Johannisstraße 2, 66111 Saarbrücken
Mitgliederversammlung
Kontaktbörse für Erkundungsphase

Was war Auslöser für die Erkundung?

Wer hat erkundet?

Ingeborg Paproth-Leinen

Was war Gegenstand der Erkundung?

Welche Methoden wurden angewandt?

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

07.06.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

„Jeder Mensch braucht ein Zuhause“.

Kennenlernen der Wohnraumsituation in Saarbrücken (Fachvortrag und Fallbeispiele).

In Saarbrücken ringen viele Menschen um bezahlbaren Wohnraum.

3. Reflexion der Erkundenden

Caritasverband Türöffner in die Gemeinwesenarbeit des Verbandes.

Mutiges Positionspapier für „bezahlbaren Wohnraum“, engagierte ehrenamtliche und hauptamtliche, vernetzte kirchliche Träger in Anwaltschaft für benachteiligte Menschen. Caritas und Pastoral als Knotenpunkt im Netzwerk Pfarrei der Zukunft Saarbrücken.

Projektinitiative fördern (finanzieren)



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB09

Kernaussage(n):

Lebendiges Interesse am möglichen Miteinander

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Bahnhofsmision

Was war Auslöser für die Erkundung?

Unsere Einladung nach ersten Kontakten

Wer hat erkundet?

Michael Meyer und Matthias Marx

Was war Gegenstand der Erkundung?

Gesprächsteilnehmer verschiedener Institutionen (Bhfsmission, Pfarreiengemeinschaft St. Johann, KHG, Caritas Flüchtlingsdienst, Fachstelle Jugend, Familienbildungsstätte, Wärmestube)

Vernetzungsgespräch und Austausch „Sehschule in SB“

Welche Methoden wurden angewandt?

Offenes Gruppengespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

19.06.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Erkunder stellen die Idee des Erkundens vor;

TN berichten von ihrer Arbeit;

Themen:

Wie geschieht Citypastoral?

Vernetzung für junge Familien (Wo Krabbelgottesdienst ?),

Wie Präsenz der Kirche im virtuellen bzw. digitalen Raum?

Braucht es ein Infozentrum (Gebäude) für die PdZ SB ?

3. Reflexion der Erkundenden

a.

Wo/wie geschieht tatsächliche Vernetzung verschiedener sozialer Gruppen?



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB10

Kernaussage(n):

„Und Jesus fragte ihn: Was soll ich dir tun?“

Vgl. SB48

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Lydia Fried, Sozialarbeiterin

Was war Auslöser für die Erkundung?

Einladung

Wer hat erkundet?

Ingeborg Paproth-Leinen

Was war Gegenstand der Erkundung?

Gemeinwesenarbeit Friedrichsthal
Nachbarschaftstreff, Vorbereitung einer Erkundung mit Bewohnern

Welche Methoden wurden angewandt?

Gespräch, Rundgang

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

18.07.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Beraten – Vernetzen – Aktivieren

40 Jahre Gemeinwesenarbeit – Stabilisierung benachteiligter Stadtteile – Aktivierung der Menschen, die dort leben.

Menschen eine Stimme geben, Anwaltschaft, Haupt- und Ehrenamtliches

Engagement, Menschen in ihrer Lebenswelt aufsuchen, vom Einzelnen her denken

(Umsetzung Synode ereignet sich in der Gemeinwesenarbeit).

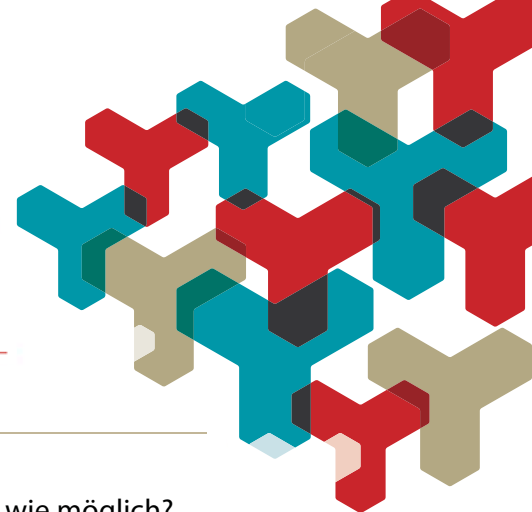
3. Reflexion der Erkundenden

Erkundung mit Bewohnern des Gemeinwesens.

Die Sehnsucht der Bewohner wahrnehmen, gesehen zu werden, eine Aufgabe zu haben.

Aussage eines Bewohners: „Hier könnte doch in einer freien Wohnung Kirche einziehen und mit uns leben“.

Wünschenswert wäre eine sich zuwendende, aufsuchende Pastoral, die sich für das Leben der Menschen interessiert.



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB11

Kernaussage(n):

Kirche und Arbeitswelt; Migranten im Stadtviertel; welche Vernetzungen wie möglich?

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Albert Ottenbreit
Interessierter; Sozialarbeiter
KAB, Stadtteilarbeit

Was war Auslöser für die Erkundung?

Wer hat erkundet?

Michael Meyer

Was war Gegenstand der Erkundung?

Welche Methoden wurden angewandt?

Gespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

06.08.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

„Kirche für andere“ Möglichkeiten der Vernetzungen liegen „auf der Straße“; Wahrnehmung der „sozialen“; Kirche (als Pfarrei?) – wie bislang engagiert?; Wir wollen einfach anfangen – hier im Viertel gibt es so viele verschiedene Initiativen und es wäre doch klasse, wenn die Pfarrei dabei wäre...

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

„Brot und Rosen“ als Initiative angedacht; zusammen mit einer Gemeindereferentin; weitere Gespräche folgen



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB12

Kernaussage(n):

Die Justizvollzugsanstalt Saarbrücken darf nicht ein Ort der Abgeschriebenen sein.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Pascal JENAL
Leiter Justizvollzugsanstalt Saarbrücken, 750 Haftplätze

Was war Auslöser für die Erkundung?

Entdeckerfreude

Wer hat erkundet?

Michael Meyer und Matthias Marx

Was war Gegenstand der Erkundung?

Justizvollzugsanstalt

Welche Methoden wurden angewandt?

Führung und Gespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

21.08.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Kirche: Besuchsdienst im Gefängnis? „Größtes Bedürfnis der Gefangenen ist Besuch“
„Dienst der Kirche: weitere Beachtung und Verbindung eines Besuchsdienstes“
Einzel-Schicksal der Gefangenen: Kriminalität; Einsamkeit; Reintegration in die Gesellschaft
Migranten und Gefängnis
Humaner Strafvollzug

3. Reflexion der Erkundenden

Erfahrung mit Menschen, die wirklich am äußersten Rand der Gesellschaft leben.
Wie wach ist die Aufmerksamkeit für all die Gestrandeten und Vergessenen?
Gerade weil hier eine der schwierigsten pastoralen Aufgaben liegt, höchstes Augenmerk...



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB13

Kernaussage(n):

Hier an der Uni:
Kirche wird geschätzt, nachgefragt - (Kapelle, Café, Begegnungszentrum)

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

FRANZ JOSEF DOBELMANN Leiter KHG; Diakon
und Studierende

Was war Auslöser für die Erkundung?

Kontaktaufnahme beiderseits und Interesse

Wer hat erkundet?

Michael Meyer

Was war Gegenstand der Erkundung?

Arbeit der KHG

Welche Methoden wurden angewandt?

Gespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

22.08.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

„Unsere KHG ist smart, aber gehaltvoll“

Präsenz:

optisch sichtbar im Campus;

unser „Regelbetrieb“ ist tagsüber – am Abend verlagert sich das Leben in die Stadt

Wichtig:

Ansprechbarkeit; gute Kontakte zur Professorenschaft und zur Leitung der UNI;

„Hier entsteht Zukunft“: unvoreingenommenes Fragen der Studenten;

wir erleben Kirche als einen Ort der „Freiheit“ mit Gestaltungsmöglichkeit; wir können

Ideen umsetzen; Unterstützung auch für Lebensfragen der Studenten -

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Studierende und ihr „Potential“: Neugier, unvoreingenommen, ehrlich - kritisch

Was hat uns als Erkundende berührt?

Auch hier: die Freude der Verantwortlichen für ihr Tun; das kreative Weiterdenken für Gesellschaft und Kirche

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Mit Geist und Leben . und in der Wahrheit .- ‚johanneische‘ Passagen; aber auch: Jesus: der Lernende

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Weitere Gespräche mit Studenten und Professoren denkbar/erwünscht



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB14

Kernaussage(n):

„Siehst du mich?“

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Gespräch mit Sozialarbeiterinnen aus dem Caritas- Kontaktzentrum
Folsterhöhe

Was war Auslöser für die Erkundung?

Caritas

Wer hat erkundet?

Ingeborg Paproth-Leinen

Was war Gegenstand der Erkundung?

Sozialarbeit Folsterhöhe

Welche Methoden wurden angewandt?

Quartierbegehung, Lebenswelten der Bewohner

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

23.08.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Menschen möchten in ihrer Person wahrgenommen, gesehen werden.

(Kirche ist da und doch nicht da).

Bewohner fühlen sich wertgeschätzt, wenn pastorale Mitarbeiter sie in

Lebenswendezeiten begleiten.

Multikulturelle Vielfalt bereichert

Religionsübergreifende Angebote

Begehung des Quartiers und Befragung der Bewohner.

Mitwirken der Bewohner.

3. Reflexion der Erkundenden

Freundliche Reaktion der Bewohner, immerwährendes Kämpfen (Anwaltschaft) der Sozialarbeit, Beteiligung und Aktivierung.

Abholen der Menschen im Jetzt, Wahrnehmen ihrer Fähigkeiten und Lebenskraft, ihrer eigenen Spiritualität.



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB15

Kernaussage(n):

Auftrag der „Ehrenamtlichen“ – Förderung des Engagements (auch im gottesdienstliche/liturgischen Bereich)

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Pastoralteam Brebach
Gesprächsrunde mit Besuchern nach Sonntagabendmesse
Gesprächsrunde; Vorstellen des Erkundungsprozesses – möglicherweise Mit-Erkunder?

Was war Auslöser für die Erkundung?

Einladung

Wer hat erkundet?

Michael Meyer

Was war Gegenstand der Erkundung?

Beispiel Brebach

Welche Methoden wurden angewandt?

Gesprächsrunden

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

22.8.2018 und 26.8.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Wechselvolle und unklare Geschichte der Ehrenamtsförderung;
Wöchentliches BIBEL-Teilen des Pastoralteams mit offener Einladung an Gemeinde;
Einerseits Sorge, wie „das gehen soll“ – die Zeit der Zukunft; andererseits, „Wir sind so alt, wir haben schon viel erlebt – das kriegen wir auch noch hin“. „Aber, als Ehrenamtliche brauchen wir Unterstützung“; wir probieren auch Unkonventionelles aus – es ist gut, dass unser Pastoralteam uns unterstützt

3. Reflexion der Erkundenden

Ehrliches Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen
Selbstständigkeit, Phantasie und Geduld
Vorbildlicher geistlicher Weg mit der Bibel



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB16

Kernaussage(n):

Tiefgründige und wichtige Reflexion der „katholischen“ Sozialraumorientierung

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Tagung „Sozialraumorientierung – Eine Perspektive für die Praxis von Caritas und Pastoral“ in Sulzbach-Neuweiler

Was war Auslöser für die Erkundung?

Einladung

Wer hat erkundet?

Matthias Marx

Was war Gegenstand der Erkundung?

Welche Methoden wurden angewandt?

Teilnehmer

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

27.09.2018

Siehe Anlagen:

Thesen ausführlich und Literatur von Prof. Krockauer

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Jährliche gemeinsame Tagung von Caritas und Dekanat. Dieses Jahr angeboten von Prof. Dr. Rainer Krockauer, Kath. Hochschule Aachen (Über 1.000 Menschen studieren dort im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit, im Masterstudiengang Soziale Arbeit mit den beiden Vertiefungsgebieten "Bildung und Teilhabe" und "Klinisch-therapeutische Soziale Arbeit" sowie im Masterstudiengang Kooperationsmanagement in multiprofessionellen Gesundheits- und Sozialdiensten.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Sozialraumorientierung und diakonische Kirchenentwicklung

1.) Hinführung zur Fragestellung.

→ Wo sind wir hier und heute und wo wollen wir jetzt und künftig als Christen und Kirche sein?

2.) Einschneidender Wandel von Kirche und tiefgründige Sorge um den Menschen und die Weitergabe des Evangeliums.

→ Es ist Zeit für eine Wende, um des Menschen und um der Botschaft Jesu für die Menschen willen, eine Wende zu einer Kirche, „die nicht mehr den umgebenden Raum auf sich bezieht, sondern sich auf den Raum.“ (Seilmann 2017, 77).

3.) Präsenz im Sozialraum zählt heute und entscheidet morgen.

→ Der Bedeutungsverlust des Christlichen liegt weniger an der Botschaft selbst, am Inhalt des christlichen Glaubens, vielmehr an der Veränderung seines gesellschaftlichen Stellenwertes und am „Vertriebssystem“.

→ Die Moderne heute ist ein sehr brisanter Ernstfall für das Christentum. Ihr ist das Bemühen um eine dreifache Präsenz entgegenzusetzen (vgl. Kaufmann 2000): Individuelle, kulturelle und kirchliche Präsenz.

4.) Weg und Ziel: Eine dienend besorgte Kirche.

→ „Der Wille zur Kirchlichkeit der Menschen muß somit in der Kirche ein Wille sein, daß diese kirchlichen Christen allen dienen. Auch denen, die zwar bereit sind, ihre Dienste anzunehmen und sie dennoch verachten und bekämpfen. Auch den Armen, den Alten, den Kranken, den gesellschaftlich Deklassierten, den Menschen am Rande der Gesellschaft, all denen, die keine Macht haben und der Kirche keinen eigenen Machtzuwachs bringen können.“ (Rahner 1989 (1972), 78)

5.) Die Stunde der Entscheidung für eine diakonische Kirchenentwicklung.

→ „Jesus kommt nach Jerusalem. Er geht nicht zuerst dorthin, wo Gelehrsamkeit und Macht wohnen. Er begibt sich ins städtische Asyl, dorthin, wo eine Menge Behinderter hausen: Kranke, Blinde,

Lahme (Johannes 5,3). Da liegen sie, in Un-gnade sich selbst überlassen. Zweifellos sind sie schmutzig und hässlich, zählen nach den Wertmaßstäben der Welt nichts, werden gemieden und verachtet: Weder Schönheit noch Gestalt ist an ihnen. Aber zu ihnen geht Jesus zuerst." (J. Vanier, in: Spink 2008, 7)

- „Die Ortskirche von Trier entwickelt sich zu einer diakonischen Kirche (...).“ (Synode, 1)
- „Durch ihr diakonisches Handeln bekennt sich die Ortskirche von Trier zur biblisch begründeten Option für die Armen und entscheidet sich für eine pastorale Umkehr.“ (3) „Sie lässt sich von ihnen (erg. Menschen in Armut, Not und Bedrängnis, RK) berühren, handelt mit ihnen solidarisch und lässt sich von ihnen evangelisieren.“ (Synode, 1)
- „Die Synode hat im Abschlussdokument den Handlungsansatz der Sozialraumorientierung verbindlich für alle kirchlichen Handlungsfelder vorgegeben.“ (Synode, 11)

6.) Sozialraumorientierung als Wegbereiterin diakonischer Kirchenentwicklung

- Sozialraumorientierung: Orientierung sowohl an den Themen und Interessen der Menschen als auch am Sozialraum und von daher Gestaltung von Lebensbedingungen, damit Menschen dort ihren Bedürfnissen entsprechend zufriedener leben können.
- Fünf zentrale Arbeitsprinzipien, welche als fachliche Orientierung gelten (nach W. Hinte u.a. 2007):

- (1) Orientierung am Willen.
- (2) Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe.
- (3) Konzentration auf die Ressourcen.
- (4) Aktivitäten sind immer zielgruppen- und bereichsübergreifend.
- (5) Koordinierte Zusammenarbeit.

7.) Ausblick und Zusammenfassung.

8.) Drei Gesprächsrunden: Sich verorten, sich vergewissern, sich aufmachen.

- Drei Fragen:
 - Das besorgt mich in meiner nahen und in der fernen Welt.
 - Das sind Positionen, Gedanken, die mich tragen und beflügeln.
 - Das wollen wir gemeinsam wagen.
- RUNDE 1: Das besorgt mich in meiner nahen und in der fernen Welt.

„Die Härte und Brutalität des Lebens zeigt sich nun überall, in allen Schichten und Nationen. Das ist es, was die Menschen so verzweifeln lässt. ... Doch in dieser Welt ohne Sanftheit und Feingefühl können wir zu Zeuginnen werden, dass es das Feingefühl noch gibt. ... Wir wissen wohl, die Menschheit wird nie leben, ohne zu schreien ... Wir wissen aber auch, dass es heilbare Schreie gibt, für die unser Tun und Unterlassen verantwortlich ist. ... Man schreit in der Nacht, wie könnten wir schlafen?“ (Delbrel 2002, 93. 97)

- RUNDE 2: Das sind Positionen, Gedanken, die mich tragen und beflügeln.

„An unsere Leser: Für alle, die in der warmen Frühlingssonne auf den Parkbänken sitzen. Für alle, die sich Unterschlupf suchend zusammendrängen, um dem Regen zu entkommen. Für alle, die durch die Straßen wandern, auf der ergebnislosen Suche nach Arbeit. Für alle die

glauben, es gäbe keine Hoffnung auf die Zukunft, keine Anerkennung ihrer Lage - an sie wendet sich diese kleine Zeitung. - Sie wird gedruckt, um die Tatsache bekannt zu machen, dass die katholische Kirche ein soziales Programm hat - um sie wissen zu lassen, dass es Menschen Gottes gibt, die nicht nur für das geistliche, sondern auch für das materielle Wohl arbeiten. ... Ist es nicht möglich, radikal und gleichzeitig kein Atheist zu sein? Ist es nicht möglich zu protestieren, bloßzustellen, anzuklagen, Missbrauch aufzudecken und Reformen zu fordern, ohne den Umsturz der Religion zu wünschen?" (D. Day, in: Wegweiser 1995, 79f)

➔ RUNDE 3: Das wollen wir gemeinsam wagen.

„Jahr um Jahr wuschen am Gründonnerstag der Papst und die Bischöfe verdienten Priestern die Füße, so stand es im Kirchenrecht. Franziskus ist kurz nach seiner Wahl ins Jugendgefängnis Casal del Marmo gegangen und hat zwölf Häftlingen die Füße gewaschen, darunter zwei Frauen. Viele in- und außerhalb der Kirche waren beeindruckt. Einige Kirchenrechtler waren empört. Und der Papst? Er hat das Kirchenrecht geändert. Nun eilen am Gründonnerstag weltweit Bischöfe in Haftanstalten, Flüchtlingsheime, Sozialeinrichtungen, um Menschen die Füße zu waschen, auch Frauen und Muslime. Ein Zeichen hat die Wirklichkeit verändert.“ (M. Drobinski, SZ 26.28.3.2016, 14)

Literaturhinweise:

- Bauer, Christian (2008): Gott im Milieu, in: Diakonia, Jg. 29, H. 2, 123-129.
- Bestmann, Stefan / Hoburg Ralf (2011): Sozialraum, in: Herrmann, Volker u.a. (Hg.): Theologie und Soziale Wirklichkeit. Grundbegriffe, Stuttgart, 247-257.
- Bucher, Rainer / Fuchs, Ottmar / Krockauer, Rainer (2010): Es geht nichts verloren. Ottmar Fuchs im Gespräch mit Rainer Bucher und Rainer Krockauer, Würzburg.
- Feeser-Lichterfeld, Ulrich (2017): Pastoral (auch) vom Raum her denken?! Wozu Theologie und Kirche das Gespräch mit der Geographie suchen sollten, in: Lebendige Seelsorge, H. 4, 226-230.
- Feeser-Lichterfeld / Krockauer, Rainer (2011): Orte, Räume, Schwellen ... - braucht es eine „Pastoralgeographie“?, in: euangel — Magazin für missionarische Pastoral, Jg. 2, H. 4, 13-19.
- Hinte, Wolfgang (2007): Das Fachkonzept „Sozialraumorientierung“. In: Ders. / Treeß, Helga (2007): Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe, München, 13-128.
- Höhn, Hans-Joachim (2010): Soziale Diakonie — kulturelle Diakonie. Vom entscheidend Christlichen, in: Pastoralblatt, H. 10, 300-308.
- Kaufmann, Franz-Xaver (2000): Wie überlebt das Christentum? Freiburg i.
- Krockauer, Rainer (2018a): Religion und Spiritualität in Palliative Care, in: Heimerl, Theresia / Kügler, Joachim (Hg.): Eine bessere Welt — ohne Religion? Würzburg, 205-215.
- Krockauer, Rainer (2018b): „Sauerteig im Teig“ (J. Cardijn): Der pastorale Schwerpunkt „Kirche und Arbeiterschaft“ im Bistum Aachen, in: Ders. / Weber, Karl (Hg.) (2018), Mehrwert Mensch. Zur Aktualität von Joseph Kardinal Cardijn, Münster, 93-119.
- Krockauer, Rainer (2018c): Theologie und Soziale Arbeit in Hospizarbeit und Palliative Care. Drei Skizzen, in: Gerards, Marion / Lammel, Ute Antonia / Frieters-Reermann, Norbert / Ders. (Hg.): Aachens Hochschule für Soziale Arbeit. 100 Jahre Tradition - Reflexion — Innovation, Opladen, 389-415.
- Krockauer, Rainer (2016): Diakonische Pastoral 3.0, in: www.feinschwarz.net (11.11.2016).
- Krockauer, Rainer (2013): Kirche wird Caritas: Eine Projektskizze, in:

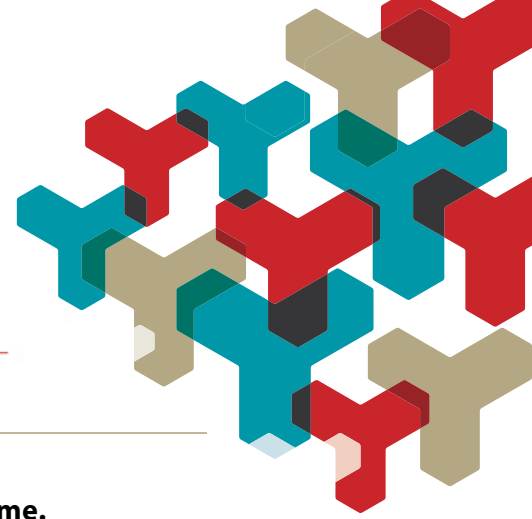
Diakonia, Jg. 44, 305-309.

- Krockauer, Rainer / Schuster, Max-Josef (2007): Menschen auf der Schwelle. Neue Perspektiven für die alte Pfarrgemeinde, Ostfildern.
- Manz, Charles C. (1999): Jesus als Manager. Neue Dimensionen christlicher Ethik, Bern.
- Noack, Michael (2015): Kompendium Sozialraumorientierung. Geschichte, theoretische Grundlagen, Methoden und kritischen Positionen, Weinheim-Basel.
- Rahner, Karl (1989): Strukturwandel der Kirche als Aufgabe und Chance. Neuauflage mit einer Einführung von J. B. Metz, Freiburg i.Br.
- Schönig, Werner (2014): Sozialraumorientierung. Grundlagen und Handlungsansätze, Schwalbach/Ts., 2. Aufl. 2014.
- Sellmann, Matthias (2017): „Für eine Kirche, die Platz macht!“ Notizen zum Programm einer raumgebenden Pastoral, in: Diakonia, Jg. 48, 74-82.
- Spink, Kathryn (2008): Jean Vanier und die Arche. Die Geschichte einer außergewöhnlichen Berufung, Schwarzenfeld.
- Vondrasek, Bernhard (2006): Nächstenliebe und Empowerment. Theologische Perspektiven in der Gemeinwesenarbeit, in: Krockauer, Rainer / Bohlen, Stefanie / Lehner, Markus (Hg.): Theologie und Soziale Arbeit. Handbuch für Studium, Weiterbildung und Beruf, München, 251-258.
- Zerfaß, Rolf (1999): Volk Gottes unterwegs, unter den Völkern, in: Haslinger, Herbert u.a. (Hg): Handbuch Praktische Theologie. Bd. 1. Grundlagen, Mainz, 167-178.

3. Reflexion der Erkundenden

a.

Intensiver und sehr anspruchsvoller Austausch
Vielfaches Interesse am Erkundungsprozess
Herzliche Begegnungen und geistliche Erfahrung



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB17

Kernaussage(n):

Die Pastoral gehört auch an die Eckpfeiler unserer Sicherheits-Systeme.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Feuerwehr

Was war Auslöser für die Erkundung?

Entdeckerfreude

Wer hat erkundet?

Matthias Marx

Was war Gegenstand der Erkundung?

Feuerwehrwache 2 der Berufsfeuerwehr SB

Welche Methoden wurden angewandt?

Befragung, Besichtigung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

02.10.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Gespräch mit dem Wachabteilungsführer und einem jungen Feuerwehrmann. 17 Personen arbeiten hier, in der kleineren der beiden Saarbrücker Feuerwachen. Tägliche Übung, Wartung und Fitness-Programm, Wartung und Instandhaltung der RTW (Rettungstransportwagen), KTW (Krankentransportwagen) und HLF (Hilf- und Löschwagen). Alle technischen Arbeiten werden selbstverantwortlich auf dem Gelände erledigt, von der Feuerlöscher- und Schlauchwerkstatt bis zum Einkaufen und Kochen (Mittagessen); der gesamte Wasserverbrauch speist sich aus eigenen Regenwasser-Reservoirs. Auch Fitnessraum, Sportanlage und Feierplatz (Schwenker) gehören dazu. Frauen gibt es wenige unter den Bewerbern, es ist allein eine Frage der Körperkräfte. Die Erkundung wurde wohlwollend und gastlich gesehen. Das Klima im Team gilt als gut.

Eine winzige Minderheit des Teams hat eine kirchliche Bindung; ein junger Feuerwehrmann erlebt auch Intoleranz („Der mit seiner Kirche... Da kann man doch nur austreten“). Er ist interessiert an der Synoden-Umsetzung und beobachtet: „Dass die Pastöre nicht mitmachen liegt nur daran, dass sie aus ihrer Komfort-Zone nicht rauswollen.“

Eine Feuerwehr-Seelsorge gibt es nicht (anders als bei der Polizei), allerdings bestehen enge Bindungen zu Notfallseelsorge.

3. Reflexion der Erkundenden

Eine geschlossene soziale Gruppe mit beruflich hohem Einsatz für die Allgemeinheit. Oft abgestempelt als „bierselige Gemeinschaft“ und genauso präsent wie unbekannt. Der Austausch von Kirchenseite mit diesen Helfern der Gesellschaft lohnt sehr – die Pastoral gehört mitten in die Gesellschaft von heute und erst recht an die Eckpfeiler unserer Sicherheits-Systeme.



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB18

Kernaussage(n):

Bolivienpartnerschaft gibt Rückhalt

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Begegnung mit EINE WELT KREIS St. Albert

Was war Auslöser für die Erkundung?

Einladung

Wer hat erkundet?

Michael Meyer

Was war Gegenstand der Erkundung?

EINE WELT

Welche Methoden wurden angewandt?

Gespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

05.10.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Bleibende Aufgabe : Solidarität und globale Welt –

Hier vor Ort engagieren wir uns, wir haben Freude: unser Kreis besteht schon lange – immer wieder Gäste; während des Jahres verschiedene Aktionen z.B. Fastenessen... es ist auch immer der Einsatz für das größere Ganze – aber auch, dass wir für uns „Freude“ haben. Wir wissen, wofür wir einstehen – klar, es wird schwieriger, da wir nicht jünger werden

„Eigenständiges Handeln“ – aber unterstützt durch Hauptberufliche



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB19

Kernaussage(n):

Kirche hat im Rundfunk eine große Chance, die oft verpasst wird

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Moderator SR 1

Was war Auslöser für die Erkundung?

Interesse an Rundfunkarbeit

Wer hat erkundet?

Matthias Marx

Was war Gegenstand der Erkundung?

Kirche im Sender?

Welche Methoden wurden angewandt?

Einzelgespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

12.10.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Der Moderator ist katholisch sozialisiert, praktiziert sporadisch. Er ist an kirchlichen Themen interessiert und auch nach dem Tod der Eltern seiner Heimatkirche verbunden. Er lebt in Saarbrücken.

Die Moderatorinnen und Moderatoren kennen sich erwartungsgemäß sehr gut, es gibt wie überall Vernetzungen und Hackordnungen. Insgesamt ist das Arbeitsklima erfreulich gut.

Kirche spielt nur durch den täglich ins Programm geworfenen „Zwischenruf“ eine Rolle. N.N. ist sehr oft unzufrieden mit der Qualität dieser Beiträge und sieht das als Verscherzen vieler Chancen. Wenn die zweiminütigen Sendungen nicht mit einem „Hinhörer“ beginnen oder weltfremd/fromm klingen, oder sprachlich mangelhaft sind, macht ihn das aggressiv. Seine Erwartung an diese Verkündigungs-Beiträge formuliert er so: „Rede mit mir!“ Gerade als Moderator erwartet er, dass es einen lebendigen und kommunikativen O-Ton gegenüber den Hörern und Hörerinnen gibt. Als Journalist und Musikexperte hat er einen eigenen Bekanntheitsgrad, was sich auch in den Hörer-Reaktionen zeigt.

3. Reflexion der Erkundenden

Das christliche Menschenbild kommt deutlich zum Ausdruck. Ungerechtigkeit und unfaires Verhalten empören ihn. Das persönliche Zeugnis im säkularen Umfeld, auch am Micro, könnte große Wirkung haben.



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB20

Kernaussage(n):

„Sehen was ist – tun was möglich ist – lieben was ewig ist“ *Albertus Magnus*

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Alte Menschen mitnehmen in der Pfarrei der Zukunft

Was war Auslöser für die Erkundung?

Caritas

Wer hat erkundet?

Ingeborg Paproth-Leinen

Was war Gegenstand der Erkundung?

Birgit Persch-Klein und 6 Seniorenkreis-leiterinnen Dekanat Saarbrücken
Leiterin Kath. Erwachsenenbildung Saarbrücken
Johannes-Foyer

Welche Methoden wurden angewandt?

Gruppengespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

15.10.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Seniorenbegegnungen – Orte der Begegnung und des Glaubens.

Ehrenamt und Hauptamt mit der Gabe eines hörenden Herzens.

Entdecken der Kompetenzen, des Erfahrungsreichtums alter Menschen.

Schulungsangebote konzipieren, die passend sind.

Freudlosigkeit, Müdigkeit pastoraler Mitarbeiter bedrückt.

Glaubensverlust und Kirchenferne, Einsamkeit, Depression bei alten Menschen .

Trauerbewältigung, wenn vertraute Menschen aus der Seniorenbegegnung sterben.

Sehnsucht nach heilenden Ritualen.

In der Pfarrei der Zukunft: Orts-übergreifende Angebote für Senioren.

Frage der Wegstrecken für ältere Menschen, die zu bewältigen sind.

3. Reflexion der Erkundenden

Seniorenkreisleiterinnen wirken in ihren Seniorenbegegnungen erkundend mit. Halten Kontakt zum Erkundungsteam.

Feststellung der Seniorenkreisleiterinnen, dass pastorale Mitarbeiter in der Begleitung stärker präsent sein sollten.

Seniorenbegegnungen tragen zu einer verbesserten Lebensqualität im Alter bei, vermeiden Einsamkeit, ermöglichen Kontakte, ermöglichen spirituelle Erfahrungen, teilen gemeinsam Erlebtes.

Ökumene ist den Seniorenkreisleiterinnen wichtig!

Ein brennendes, gruppenübergreifendes Thema und Anliegen ist, geeignete Menschen und Orte zu finden, um über Glaubenserfahrungen sprechen zu können. Im bestehenden Angebot (Bibelgespräche, Bibliodrama) finden sich viele Menschen nicht wieder.

Spirituelle und pädagogische Schulung und Begleitung von Seniorenkreisleiterinnen ist wichtig.

Glaubensgespräche aus der Sprachlosigkeit holen.

4.

Kontakt:

Johannes-Foyer, Ursulinenstraße 67, 66111 Saarbrücken



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB21

Kernaussage(n):

Infoveranstaltung zum Erkunden und „Diakonisch-Missionarische Kirchenentwicklung“

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Treffen mit der Lebensberatung des Bistums Trier in Saarbrücken

Was war Auslöser für die Erkundung?

Einladung an Erkunder

Wer hat erkundet?

Michael Meyer

Was war Gegenstand der Erkundung?

Lebensberatung

Welche Methoden wurden angewandt?

Präsentation; Austauschrunde

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

24.10.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Was heißt „Erkunden“?

Was meint „diakonisch-missionarische Kirche“

Diskussion über „Mission“

Vernetzung der Lebensberatung im Saarland: „Da sein für die Menschen in Krisen;

Unterstützung, Hilfe“

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Infos zum Synodendokument und zum Erkunden: „persönlicher Austausch wichtiger als Flyer“

Barrieren zwischen „Pastoral“/„Kirche“ und „Caritas“/Beratung abbauen

Kompetenz für Ratsuchende in der Pfarrei: „Viele sind eher abgeschreckt, kommen in ihrer Not zu uns“

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

CARITAS UND PASTORAL: 2 Seiten einer Medaille

Was hat uns als Erkundende berührt?

Die Professionalität der GesprächsTN

Die Leidenschaft für ihren Beruf

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Und Jesus fragte, was soll ich Dir tun?



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB22

Kernaussage(n):

Das pastorale Interesse gilt auch unseren Sicherheitssystemen und ihrem Personal

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Berufsfeuerwehr SB: Stellvertretender Amtsleiter Stefan König

Was war Auslöser für die Erkundung?

Aufmerksamkeit in einer schweren Zeit der Saarbrücker Feuerwehr

Wer hat erkundet?

Matthias Marx

Was war Gegenstand der Erkundung?

Feuerwehr

Welche Methoden wurden angewandt?

Befragung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

27.10.18

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Stefan König ist zuständig für ca 200 Personen, davon 186 Einsatzbeamte der Berufsfeuerwehr SB. Sie wohnen über das ganze Saarland verteilt, auch einige in Rheinland-Pfalz. Die Beamten sind gemessen an ihren früheren Berufen eher unterbezahlt und müssen unangemessen häufig Prüfungen machen. Ihre Wertschätzung in der Gesellschaft ist gegenüber früher geschmälert, wie bei anderen Uniformträgern auch. Aufgrund verschiedener Enttäuschungen durch das System des Öffentlichen Dienstes ist die große Aufgabe der Leitung ein immer neues Motivieren, das Betriebsklima muss stimmen.

Der Nachwuchs, also die Bewerber zur Ausbildung, kommen zumeist aus dem Gedanken der Hilfe – viele machen aus ihrem Hobby (Freiwillige Feuerwehr) ihren Beruf. Wie ähnlich bei THW und DRK: „Wir bekommen immer noch die Guten.“ Im gesamten Saarland gibt es noch kein wirkliches Nachwuchsproblem.

Die Wachabteilung ist eine Zweckgemeinschaft, in der es auch Konkurrenzen gibt wegen angestrebter Beförderung. Manch „leiserer Typ“ hat es schwerer mit der Beförderung als die Lautstarken.

Fluktuation ist insgesamt wenig, doch mehr als früher: die Bundeswehr-Feuerwehr wirbt ab.

Nach schwierigen Einsätzen ist Nachbearbeitung wichtig; da braucht es hinterher, am gemeinsamen Abend, „Öffner“ der Verschlussenen, die sich nicht aussprechen können. Nach tragischen Erfahrungen kommen spezielle Notfallseelsorger auf die Beamten zu.

Wenn alle zusammensitzen, ist normalerweise Kirche und Glauben kein Thema; es sei denn, es wird „über einen hergezogen“ – doch das gibt es bei vielen anderen Themen auch.

Die Zusammenarbeit mit THW, DRK und Polizei ist im Katastrophenschutz selbstverständlich, aber es gibt auch darüber hinaus viele freundschaftliche Beziehungen.

3. Reflexion der Erkundenden

Es gibt keine Feuerwehr-Seelsorge im engeren Sinn. In ländlichen Gegenden bestehen mehr Beziehungen zwischen Kirche und (Freiwilliger Feuerwehr) als hier in der Stadt. Dass kirchliche Vertreter der Feuerwehr SB Interesse und Wertschätzung entgegenbringen, ganz grundsätzlich und ohne andere Absicht, wäre wünschenswert.

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB23



Kernaussage(n):

Kulturelle Vielfalt und Identität

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Italienische Mission: Austausch mit Gemeindemitgliedern

Was war Auslöser für die Erkundung?

Einladung

Wer hat erkundet?

Michael Meyer und Matthias Marx

Was war Gegenstand der Erkundung?

Muttersprachliche Gemeinde

Welche Methoden wurden angewandt?

Gottesdienst und Gruppengespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

28.10.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Zusammenleben in der Vielfalt der Nationen und Kulturen. Welchen Raum bietet Kirche dafür? „Wir sind froh, dass wir hier einen Ort haben, für den Gottesdienst, aber auch mit dem gesamten Anwesen der Gemeinde“ „Wir kommen aus dem ganzen Saarland nach Saarbrücken – und schau: auch junge Leute“

„Das schafft Verbindung und das hilft uns untereinander“

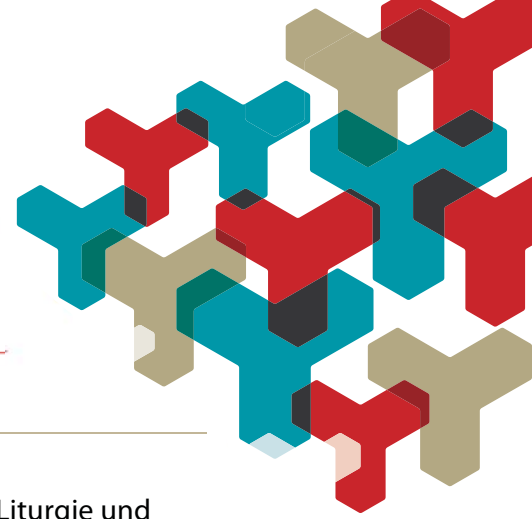
„Wir schaffen/arbeiten mit den Deutschen [Arbeitswelt], aber das hier ist was Besonderes“

3. Reflexion der Erkundenden

a.

Welcher Blick auf die vielen Nationen? In St. Paulus ist auch die afrikanische Gemeinde? Wie geht das Miteinander mit der muttersprachlichen Seelsorge? Bereicherung für das christliche Leben in der Stadt durch andere Formen des Kirche-Seins...

vgl. Aussagen mit Integrationsbeauftragter zum hohen Prozentanteil von ausländischen Mitbürgern in der Stadt SB [KURZDOKU SB 39]



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB24

Kernaussage(n):

Eli.ja: echtes Zentrum; generationsübergreifend und dynamisch - in der Liturgie und grundsätzlich

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

mit jungen Leuten - und mit Christian Heinz, Jugendpfarrer

Was war Auslöser für die Erkundung?

Lebenswelt Jugend; Interesse an einem viel beachteten Ort

Wer hat erkundet?

Michael Meyer

Was war Gegenstand der Erkundung?

Jugendkirche

Welche Methoden wurden angewandt?

Gruppengespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

30.10.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Wortmeldungen von jungen Menschen

„hier fühle ich mich nicht fremd“

„werde nicht komisch angeschaut“ „das macht Spaß, richtig kreativ“; „hier wächst was“

„das ist wirklich ansprechend, mit der Musik, mit dem Gottesdienst; das ist unser Haus“

es fällt auf:

die Besucher der Jugendkirche kommen aus unterschiedlichen Orten der Stadt Saarbrücken, aber auch weit darüber hinaus – „Einzugsgebiet“ aus dem ganzen Saarland – Rückmeldung von einer Gottesdienstbesucherin, 35 km Anfahrtsweg: „Mir ist es das wert, so weit zu fahren – der Gottesdienst gibt uns was. So was wie hier, das ist Kirche der Zukunft“;

Jugendliche, junge Erwachsene sind da – aber auch andere Generationen

Möglichkeiten aktiv zu gestalten, auch „abzuhängen“ (das ist positiv gemeint!) - Vernetzung mit anderen in der Stadt... Willi Graf

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Eli:ja ein Ort von Kirche, wirklich „anziehend“ ...

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Eli:ja - Modellcharakter für Jugendarbeit, für Kirche der Zukunft in der Stadt Saarbrücken

Was hat uns als Erkundende berührt?

Junge Leute und Kirche!

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Die offene Tür! Einladung zum Fest!

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

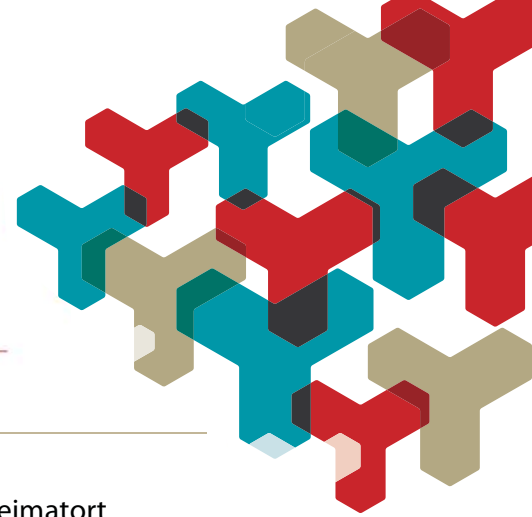
Ja, Homepage anschauen – und selbst hingehen!

4.

a. Kontakt:

Hellwigstraße 15, 66121 Saarbrücken

<https://www.eli-ja.de>



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB25

Kernaussage(n):

Begegnungsgeschichte mit einem Zeugen des Aufbruchs in Beruf und Heimatort

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Kaufmännischer Betrieb

Was war Auslöser für die Erkundung?

Anfrage zum Interview

Wer hat erkundet?

Matthias Marx

Was war Gegenstand der Erkundung?

Kaufmännischer Angestellter

Welche Methoden wurden angewandt?

Befragung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

10.11.18

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Der Befragte arbeitet seit 20 Jahren in einem kaufmännischen Betrieb. Nach einer schweren Krise hatte er seine Führungsposition aufgegeben. Nach längerer Behandlung gab ihm die Firma, in der er geschätzt wird, andere Aufgaben. Er kümmert sich um wichtige Kunden, ist Motivator der Auszubildenden und „zwischen den Linien“ ein Auffänger, Stabilisator, eine Art „Kulturvorstand“ mit Sonderaufgaben.

Das privatwirtschaftlich geführte Betrieb ist selbstverständlich absolut gewinnorientiert; man arbeitet in familienfeindlichem Klima und mit hoher Fluktuation.

Der Befragte kommt mit dem „moralischen Dilemma“ zurecht, weil er vor allem bei den Kunden sehr viel Vertrauen erfährt:

„80 % der Gespräche drehen sich gar nicht um das eigentliche Geschäft – die Sehnsucht nach wirklichem menschlichem Austausch, nach Kontakten ist enorm. Ich fühle mich immer wieder nicht nur als Hinhörer – fast schon als Seelsorger. Dieses Hinhören-Dürfen, diese Zuwendung, macht mich ganz klein.“

Am Heimatort vermerkt er das Schließen vieler Geschäfte, das Schrumpfen des Wochenmarktes, beides ist ein Treff der Älteren gewesen. Die Pfarrgemeinde sieht er wenig verbunden mit den Gruppen und Vereinen vor Ort, sie sei „am Welken, wie eine Blume, die kein Wasser bekommt.“

Früher war er aktiv in der Jugendarbeit, im PGR. Heute unterscheidet er „die Einen, die in einer kirchlichen Romanze schweben, und die Anderen, Kreativeren, die eher zum DLRG oder zu den Pfadfindern gehen.“ Er sieht seine Gemeinde erstarrt in einer Eiszeit, „dabei brauchen doch Jung und Alt eine echte Bewegung – ökologisch, kulturell, kirchlich.“

Er kennt von weitem „eine untergründige Bewegung“, in der ein kirchlich engagierter Sozialarbeiter wie ein „Wortführer“ eine besondere Gruppe der 20-30jährigen sammelt.

3. Reflexion der Erkundenden

Musterbeispiel eines wirklich engagierten Mitmenschen: in Beruf wie am Wohnort dem christlichen Menschenbild verpflichtet, muss er oft genug Kompromisse eingehen.

Einer der vielen Wachen und zum Handeln Bereiten, die nicht in Strukturdebatten hängenbleiben.



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB26

Kernaussage(n):

„Hier kann ich mich miteinbringen“
„Hier habe ich Vertrauen gelernt“

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Café Exodus

Was war Auslöser für die Erkundung?

Wichtigkeit des Projektes

Wer hat erkundet?

Michael Meyer und Matthias Marx

Was war Gegenstand der Erkundung?

Maximilian Schmitt und TEAM

Welche Methoden wurden angewandt?

Besuch in der „Leiterrunde“ und im Café

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

16.11.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Café Exodus als wichtiger Anlaufpunkt verschiedener Interessen und Kulturen; auch interreligiös;

„viele kreative Möglichkeiten für soziales Tun und Freizeit“.

„Hier ist ein Ort der ‚Geborgenheit‘, ein ‚Dahemm‘“

Selbstverwaltung wird GROSS geschrieben ... und damit Mitbestimmung/Partizipation; kollegialer Leitungsstil

3. Reflexion der Erkundenden

a.

Beeindruckte Arbeit/Feier/Aktion mit jungen Menschen

großartiges Beispiel der Mitfinanzierung durch die Stadt

„Ob das Bistum uns weiterhin will?“ auch: Suche nach Sponsoren

Explizites Angebot zum „Mit-Erkunden“ ... bisher nicht realisiert

4.

a. Kontakt:

Café Exodus – Café für Jugendkultur

<https://cafe-exodus.de>

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB27



Kernaussage(n):

Der Kirche darf die Gegenwartskultur niemals fremd werden

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Treff mit Marliese Klees, Pastoralreferentin

Was war Auslöser für die Erkundung?

Bekannschaft nach Tagung

Wer hat erkundet?

Michael Meyer und Matthias Marx

Was war Gegenstand der Erkundung?

Kulturarbeit

Welche Methoden wurden angewandt?

Gespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

16.11.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Ihr besonderes Anliegen: Verknüpfung der Kirche mit den Lebenswelten „Literatur“, „Kunst“ und daher Mitarbeit in den Medien, speziell Rundfunk.
„Ihr Erkunder seid die ‚Spürnasen‘ des Neuen ... Fährtenmacher“

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Wo sind wir als Kirche kulturschaffend? Auf der „Höhe der Zeit“? Nicht nur rezeptiv und restaurativ?

Vgl. KURZDOKU SB 41: Saarlandmuseum Frau Mona Stocker



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB28

Kernaussage(n):

Welt:raum – ein Haus am Markt, das der Welt wie sie ist, Raum gibt

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

WELT: RAUM (St. Johanner Markt)

Was war Auslöser für die Erkundung?

Einladung

Wer hat erkundet?

Michael Meyer und Matthias Marx

Was war Gegenstand der Erkundung?

Besonderer Treff im Welt:Raum

Welche Methoden wurden angewandt?

Teilnahme

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

27.11.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Abendveranstaltung zusammen mit Weihbischof Robert Brahm und interessierten Teilnehmern (KAB, repair-Café, ...).

Forum mit gesellschaftsrelevanten Themen

3. Reflexion der Erkundenden

Ein Ort (Raum) lebendiger Auseinandersetzung, von der Kirche ermöglicht, generationenübergreifend – in erfreulicher Atmosphäre

Hier ist realisiert, wie es anderswo sein könnte:

s. Räumlichkeit, s. Vernetzung mit Partnern der Zivilgesellschaft -weit über den „Dunstkreis“ hinaus



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB29

Kernaussage(n):

Ausprobieren einer „anderen“ Form von Gottesdienst – „mit Niveau & Charme“

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Kirche St. Michael SB

Was war Auslöser für die Erkundung?

Entdeckerfreude

Wer hat erkundet?

Michael Meyer

Was war Gegenstand der Erkundung?

Chor; Sängerinnen und Besucher des Evensongs im Advent

Welche Methoden wurden angewandt?

Teilnahme/Befragung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

09.12.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

EVENSONG - Eine andere Art von Gottesdienst, mit Ruhe –
Monatlich findet der Evensong in St. Michael statt.
Gestaltung durch Gast-Chöre oder Musiker.

„Die Form des Gottesdienst spricht mich an – hier ist Zeit und Stille“

„Die Verbindung von Text und Musik ist klasse“

„Musikalische Gestaltung: ich freue mich auf die unterschiedlichen Akzentsetzungen im Laufe des Jahres“

„hier haben wir eine besondere Art von Gottesdienst, eigentlich ‚klassisch‘ – und doch innovativ“

3. Reflexion der Erkundenden

Große Chance, gerade im städtischen Bereich, alternative Gottesdienste zu gestalten
Kein „Event“, sondern kontinuierliches geistliches Angebot

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB30



Kernaussage(n):

Wichtiger Kontakt Kirche – Medien

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Gespräch mit einer Reporterin des SR

Was war Auslöser für die Erkundung?

Hinweis im Funkhaus

Wer hat erkundet?

Matthias Marx

Was war Gegenstand der Erkundung?

Welche Methoden wurden angewandt?

Gespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

10.12.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Die Gastgeberin hatte Menschen aus der Stadt eingeladen, darunter die Leiterin der Vereinigung „Franzosen im Saarland“, Wellen-Chef des SR, Kulturinteressierte, einen frz. Chansonnier.

In Verbindung mit dem Hauskonzert kam es zu verschiedenen Gesprächen – viel Erstaunen über das Erkunden, viel Wohlwollen gegenüber kirchlichen Initiativen. Durch einfache Anwesenheit des Erkunders kam es zu vielen Fragen nach der Kirche

In ihren Berichten und Interviews zeigt sich vor allem Interesse an kulturellen, insbesondere musikalischen „Geschichten“. Persönliche Betroffenheit wird nicht ausgelassen, und viele Künstler und Künstlerinnen sind ihr auch privat gut bekannt. Sie übermittelt in den Radio-Beiträgen gern ihre tolerante und am Menschen interessierte „Sicht der Dinge“. Als Reporterin kennt auch sie eine Form des Erkundens.

3. Reflexion der Erkundenden

Kirche soll vor allem präsent sein, an der Kultur teilhaben und Klartext reden. Präsenz und echtes Interesse sind entscheidend.

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB31



Kernaussage(n):

So einfach, so toll: Licht an Weihnachten: Aktion für den Frieden

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Aktion Friedenslicht mit der DPSG; Jugendkirche elija

Was war Auslöser für die Erkundung?

Einladung an Erkunder

Wer hat erkundet?

Michael Meyer

Was war Gegenstand der Erkundung?

Friedenslicht

Welche Methoden wurden angewandt?

Befragung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

16.12.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Was gefällt Dir an der Aktion?

- Es machen viele Leute mit
- Es sind andere junge Leute dabei
- Ich weiß, dass wir mit dem Licht aus Betlehem anderen eine Freude machen
- Zuhause warten Menschen auf uns
- Das Feuer hier draußen, das Wiedersehen mit Freunden
- Friedenslicht –international; cool, dass andere Länder dabei sind
- Wenn's das nicht gäb, man sollte es erfinden
- Ein Ruhepool, sonst ist es doch eher stressig an Weihnachten
- Licht? Das versteht jeder, Katholik oder Muslim
- Tee am Feuer

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Aktion von jungen Leuten mit jungen Leuten

Hat sich bewährt; eine Kombi aus Spaß und Einsatz

Keine großen Worte- Symbolik des Lichtes

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Ansprechende „Orte- bzw. Feiern + Zusammensein

Was hat uns als Erkundende berührt?

Eine Kirche/Aktion der Jugend,

Leute aus vielen Ecken des Saarlandes sind da, machen sich auf den Weg,
freuen sich auf das nächste Jahr

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Ihr seid das Licht der Welt

Frieden hinterlasse ich Euch, meinen Frieden gebe ich Euch

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Schalom! Friedensarbeit stärken – politische Zeichen

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB32



Kernaussage(n):

Weihnachten?

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Menschen auf dem St. Johanner Markt in der Vorweihnachtszeit

Was war Auslöser für die Erkundung?

Entdeckerfreude

Wer hat erkundet?

Ingeborg Paproth-Leinen

Was war Gegenstand der Erkundung?

Vorweihnachtliche Ansichten

Welche Methoden wurden angewandt?

Befragung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

18.12.2018

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

„Weihnachten müsste vom Kitsch entrümpelt werden. Das ist doch etwas zwischen kollektiver Party, schauen Sie sich hier mal um, und Gefühlsduselei mit Familienstress. Hören Sie auf mit Kirche, Hl. Abend mit Christmette habe ich seit Jahren hinter mir gelassen. Ich kann Ihnen sagen, was ich am 24. Dezember tue. Der erste „Penner“, der mir an dem Tag begegnet, bekommt von mir eine Tüte mit einer Flasche Rotwein, Zigaretten und 10 €, damit er sich etwas zu Essen kaufen kann. Dann treffe ich mich mit Freunden, wir kochen, spielen Skat und machen mal eine gute Flasche Rotwein auf. Ausgetreten bin ich aus der Kirche nicht, weil ich das soziale Engagement gut finde. Hier in Saarbrücken wird viel getan, dass es den Menschen besser geht.“

Bankkaufmann, 36 Jahre

„Bis Hl. Abend bin ich mit den Nerven fertig, da steht Christmette gar nicht auf der to-do Liste“. Verkäuferin, 32 Jahre

„Schade, dass es keine Hirten auf dem Feld gibt, da würde ich mich dazusetzen.“
Schüler, 17 Jahre

„Es ist mir zu laut, zu festlich an Hl. Abend. Im Advent gehe ich gerne in die Kirche. Das Schlichte gefällt mir besser.“ Frau, 50 Jahre

„An Weihnachten ist mein Weihnachtsgefühl eigentlich vorbei. Ich bin zu fertig, um noch irgendetwas zu fühlen. An Hl. Abend sollte man eine Kirche für Flüchtlinge öffnen, damit sie sich mit uns treffen könnten, zusammen essen und feiern könnten. Ein religionsübergreifendes Gebet. Immerhin hatte die Hl. Familie auch keine Herberge und war nach der Geburt des Kindes auf der Flucht. Ich weiß nicht, ob wir Weihnachten einfach so wie immer weiterfeiern können, wenn auch an Hl. Abend Boote im Mittelmeer versinken, Frauen, Männer und Kinder.“ Lehrerin, 29 Jahre,

„Ich helfe Im E-Werk, wo Kirchen in ökumenischer Zusammenarbeit sich um die kümmern, die bei Jesus auf dem ersten Platz stehen. Ein Grund, warum ich noch in der Kirche bin. Die Veranstaltung in mein Weihnachts-Gottes- und Menschendienst“.
Ehrenamtlicher Helfer

„Auch an Hl. Abend ist die Welt nicht heil, aber Hoffnung, das ist ein Wort, auf das viele warten; ich tu etwas dafür, ich habe meine verwitwete Nachbarin zu uns eingeladen.“

„Coole Party, über mich freut sich bis heute keiner. Also feiere ich bis zum Abwinken diesen Jesus.“ Junger Mann, 18 Jahre

„Könnte die Weihnachtsgeschichte nicht mal ins Heute übersetzt werden?“
Schülerin, 16 Jahre

3. Reflexion der Erkundenden

Sehr komplexe Eindrücke von völlig verschiedenen Haltungen vor dem Fest. Wiederum wichtig: nicht meinen, wir kennten das alles schon – sondern der direkte Kontakt erdet, weckt Verständnis, übermittelt wenigstens Interesse...



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB33

Kernaussage(n):

Grundsolide Arbeit und Einsatz der ganzen Person als christliches Zeugnis

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Wolfgang Drießen
Rundfunkbeauftragter des Bistums bei SR

Was war Auslöser für die Erkundung?

Hinweis auf einen wichtigen „Kirchenmann“

Wer hat erkundet?

Matthias Marx

Was war Gegenstand der Erkundung?

Arbeit in den Medien

Welche Methoden wurden angewandt?

Einzelgespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

09.01.2019

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Der SR ist eine Behörde wie viele andere auch, die Entwicklung führt eher von Kirche weg. Frühere Direktoren waren religiös offen und ansprechbar (vor allem evangelisch), das ist total verschwunden. Religiöse Programme lässt man laufen...

Ein standing gibt es nur über Inhalte, über das Mensch-Sein.

Die Menschen beim SR sind meist offen für Begegnung, Achtungserfolge sind möglich.

W. Drießen ist beim Sender der einzige Bezugspunkt zur Kirche. Er ist gewünscht als Berater, auch zum Beerdigungsdienst, und verstärkt für die Hörer und TV-Zuschauer, die auf seine Sendungen reagieren.

Sein Einsatz lohnt sich, als persönliches Zeugnis; gegen das Image der Institution Kirche ist er machtlos – gibt es ein Lob, dann ist es für ihn „und nicht für den Laden“.

Seine Arbeit ist kundenorientiert, nur so ist sie möglich. Andererseits ist es eine Arbeit in Freiheit, mit dem Grundvertrauen seiner Auftraggeber.

Die TV-Sendung „Christliche Sicht“ jeden Donnerstag sehen 60-90 000 Zuschauer.

Der „Zwischenruf“ auf SR1 SR2 und SR3 erreicht jeden Tag ca 150 000 Hörer und Hörerinnen.

3. Reflexion der Erkundenden

Dem Einzelnen ist Vieles möglich, trotz allem Gegenwind und der Gleichgültigkeit gegenüber der Institution Kirche.

Wolfgang Drießen ist verlässlicher Partner und immer wieder Seelsorger.

Zudem Ausbilder und Begleiter aller, die im Verkündigungs-Rundfunk mitarbeiten.

Er hat sich eine Vertrauensstellung persönlich erarbeitet und steht exemplarisch für Kirche in einem säkularen Kontext.

4.

Kontakt:

rundfunkarbeit.sr@bistum-trier.de



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB34

Kernaussage(n):

Ein öffentlicher kirchlicher Raum dient Jugendlichen zu selbstständiger und kritischer Arbeit zum Zeitgeschehen

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Welt:Raum

Was war Auslöser für die Erkundung?

Zufälliger Besuch

Wer hat erkundet?

Matthias Marx

Was war Gegenstand der Erkundung?

Schüler im welt:raum

Welche Methoden wurden angewandt?

Gespräch /Teilnahme

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

11.01.2019

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Verschiedene Arbeitsgemeinschaften Saarländischer Schulen interviewen im Welt:Raum zufällige Besucher.

Es geht um das Bewusstsein für Rassismus und braunes Gedankengut heute, in Vorbereitung einer Gedenkveranstaltung für den Holocaust.

Verblüffte Passanten geben gerne Auskunft, lassen sich auf die gezielten und gut vorbereiteten Fragen ein.

Die Interviews werden gefilmt, auch das Gespräch mit dem Erkunder, um bei der Veranstaltung gezeigt zu werden.

3. Reflexion der Erkundenden

Die ganze Aktion der Schüler war sehr gut vorbereitet; es ist bezeichnend, dass sie gerade im Welt:Raum stattfand.

Die Ernsthaftigkeit der Interviewer wie der Interviewten war bemerkenswert.



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB35

Kernaussage(n):

Kirche im Krankenhaus – „wir sind gefragt; Menschen brauchen uns“

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Caritas-Klinik SB

Was war Auslöser für die Erkundung?

Interesse an der Lebenswelt Krankenhaus

Wer hat erkundet?

Michael Meyer

Was war Gegenstand der Erkundung?

Seelsorgeteam Hermann-Josef Mayers und Erwin Graus

Welche Methoden wurden angewandt?

Gespräch/Interview

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

16.01.2019

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Einblick und Austausch mit dem Team der Krankenhauspastoral.
Stets das Bedürfnis der Kranken im Blick, aber auch der Angehörigen.
„Hier im Haus spüren wir den Wandel der Gesellschaft deutlich. Mit Blick auf die Patienten: Auf einmal brechen Fragen auf, ungeklärte Dinge. Da suchen Menschen Ansprechpartner, gerade bei Sterbenden.
Und dann auch: Wer sorgt für diejenigen, die allein sind
Sterben in der säkularen Welt?
Sinnfragen
Ort der Stille in der Kapelle , Wunsch nach Begleitung.

Aber auch:

Anwaltschaft für die Mitarbeiter/innen im „Betrieb“ Krankenhaus;
Mitarbeiter/innen stets zwischen Engagement für Kranken und mögliche „Ausnutzung“ durch das „System“ (Stichwort: Pflegenotstand)

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Krankenhaus: ein „Ort von Kirche“ –
„Die Kranken, das sind die wahren Kathedralen der Begegnung mit Christus“ (Dokument von Aparecida)

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Was hat uns als Erkundende berührt?

Die riesige Verantwortung im Krankenhaus – die Schnittstellen von Leben und Tod – und die „Antwort“ darauf seitens der Seelsorger; der „Betrieb“ Krankenhaus

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Die Heilungsgeschichten

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Krankenhaus als „Ort von Kirche“ –zweifach: in den Begegnungen, aber auch als „Kirchort“: hier kommen Menschen von außerhalb zum Gottesdienst hin; aber auch zur Stille

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB36



Kernaussage(n):

Ad intra: Kirche als gestalterische Kraft? Kultursensibel?
Ad extra: Fremdwahrnehmung

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Teilnahme am Max-Ophüls Festival; Kino Besuch

Was war Auslöser für die Erkundung?

Einladung an Erkunder – über Rundfunkrat

Wer hat erkundet?

Michael Meyer

Was war Gegenstand der Erkundung?

Festival

Welche Methoden wurden angewandt?

Befragung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

17.01.2019

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

- Im Film: Lebensthemen - wo aber interessiert sich die Kirche für das, was gerade hier läuft?

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- Welche Möglichkeit zur Auseinandersetzung: Dialog mit den Kulturschaffenden?
- Input der „neuen“ Filme; „Spirit“ im Bereich der Filmszene
- Großes Kino und „Milieuerengung“ der Kirche
- „Außenstehende“: ‚Kirche, das ist so was ganz kurioses‘

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Gäbe es die Möglichkeit, das Ophülsfestival als Impulsgeber zu nutzen, als Forum des Dialogs mit anderen Akteuren? Filmthemen aufgreifen; ins theologische und lebenspraktische Gespräch bringen

s. SaarTatort Jan 2019 „Der Pakt“: Thema Flucht /Asyl

„Drama unserer Epoche: Bruch zwischen Evangelium und Kultur“ (Paul VI)



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB37

Kernaussage(n):

Die bis ins hohe Alter Mit-Denkenden kennen und respektieren

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Früher kirchlich aktives Ehepaar im Sulzbachtal

Was war Auslöser für die Erkundung?

Hinweis

Wer hat erkundet?

Matthias Marx

Was war Gegenstand der Erkundung?

Ehepaar

Welche Methoden wurden angewandt?

Gespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

22.01.2019

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Das Ehepaar NN. samt drei Kindern war zwischen 1970 und 1995 aktiv in der eigenen Pfarrgemeinde, in Räten, bei Gottesdienstkreisen, in der Jugendarbeit und auf Pilgerwegen (Assisi). Sie sind ca 80 Jahre alt und heute mehr oder weniger ans Haus gebunden.

Während in der Zivilgemeinde die Lebensqualität, der Freundeskreis, die Erreichbarkeit wichtiger Stellen unverändert positiv gesehen wird, ist die kirchliche Landschaft doch sehr verändert. Beide gehen –wenn irgend möglich– zur Sonntagsmesse. Sie bedauern die Veränderungen in der Quantität der Kirchenaktiven, ebenso das Fehlen von Jugendarbeit; erwähnen aber positiv die Besonderheit des „Pfarr-Orchesters“, die Messdienerarbeit des Pastors, die verschiedenen Gruppen, die zur Besichtigung ihrer Kirche kommen.

Dankbarkeit über den („durchgeretteten“) Glauben der Kinder und Enkel. Ihr persönliches Glaubensleben, die Hoffnung, ist keinem Wandel unterworfen; besonders jetzt in Zeiten wachsender Schwäche und Krankheit.

3. Reflexion der Erkundenden

Skepsis gegenüber der Synoden-Umsetzung und Dankbarkeit für den Glauben halten sich die Waage.

Die Erwartung ist stark, dass die Altgewordenen, die nicht mehr Aktiven, nicht übersehen oder alleingelassen werden.

Ein Beispiel für die „Treuen im Lande“, die wach und interessiert bleiben, ein geistliches Leben führen.

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB38



Kernaussage(n):

Wo ist der „innere Kitt“ der Gesellschaft , der Stadt?

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Kloster am Rande der Stadt

Was war Auslöser für die Erkundung?

Entdeckerfreude

Wer hat erkundet?

Michael Meyer

Was war Gegenstand der Erkundung?

Spirituelle Suchbewegungen

Welche Methoden wurden angewandt?

Befragung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

29.01.2019

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

- Kloster am Rande der Stadt: Rückblick auf die Zeit in SB; die Schwestern verlassen Ende März nach über 10 Jahren Saarbrücken
- Rückblick auf Erfahrungen

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- „Im üblichen Gottesdienst/Gemeindeleben fühlen sich nicht alle angesprochen,“
- „Wir haben hier mit Leuten zu tun gehabt, die nicht nur „Oberfläche“ wollen“
- „Leute haben sich zum Gottesdienst auf den Weg gemacht – sehr bewusst, sehr entscheiden“
- „Rückzugsort in unserem Haus – die Stille, ja das ist ein Thema“
- „Wo ist in SB das Herzstück des Gebets?“
- Unser Dienst: Geistliche Begleitung

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Zwischen Neuanfang und Weggehen

Was hat uns als Erkundende berührt?

„erfülltes Herz“

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Frau am Jakobsbrunnen: suchende- dürstende- dialog

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Wo spirituelles Zentrum in der Stadt Saarbrücken ? Wo ein geistlicher Ort, der gleichzeitig als „diakonischer“ Ort ist, da Obdach für die „Seele“

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Schwestern versichern, dass sie im Gebet da sein werden für die Erkunder

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB39



Kernaussage(n):

„Nicht über Leute reden, sondern MIT ihnen reden“
„Migranten nicht nur Problem, sondern Teil der Lösung“

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Veronika Kabis
Zuwanderungs- und Integrationsbüro der Stadt Saarbrücken

Was war Auslöser für die Erkundung?

Hinweis

Wer hat erkundet?

Michael Meyer und Matthias Marx

Was war Gegenstand der Erkundung?

Migration/Integration

Welche Methoden wurden angewandt?

Gespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

01.02.2019

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Wie Unterstützung und gemeinsame Arbeit der Haupt- und Ehrenamtliche? Es braucht persönliche Begleitung; unsere „Ankunftsstädte“ wie Brebach und Malstatt:

Migrationsbewegungen in der Stadt; Ausnutzung untereinander“

„nicht über Leute reden, sondern MIT ihnen reden“, „Ghettoisierung“ vermeiden –

großer Anteil muslimischer Gläubiger in Burbach und Malstatt („Moschee-Besucher in der Stadt 2000- 3000 Leute am Freitag“).

36 000 Menschen (!) aus anderen Ländern/Pass in SB, davon fast die Hälfte Angehörige des Islam (7000 aus Syrien)

Gibt es eine Islamophobie in der Gesellschaft?

„Migranten nicht nur Problem, sondern Teil der Lösung“

3. Reflexion der Erkundenden

Aufgabe der Kirchen:

Schnittstellen des Dialogs bilden und wie kann man „Schätze“ heben

Räume anbieten;

Dialog an der Basis fördern;

vgl. auch interreligiöser (bereits etablierter) Dialog bzw. Forum mit dem Dekanat „Was glaubst Du denn?“

Sehr aufschlussreicher Kontakt in großer Bereitschaft, zu informieren – und ebensolcher Erwartung weiterer Synergien mit den Kirchen

4.

a. Kontakt:

https://www.saarbruecken.de/leben_in_saarbruecken/familie_und_soziales/zuwanderung_und_integration



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB40

Kernaussage(n):

Prävention und Beratung auf dem Weg zu einer fairen Gesellschaft

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Karin Meißner
Fachstelle Antidiskriminierung & Diversity (Teil der Forschungs- und Transferstelle
Gesellschaftliche Integration und Migration (GIM), einem Institut der Hochschule für
Technik und Wirtschaft des Saarlandes ([htw saar](http://www.htw-saar.de)).

Was war Auslöser für die Erkundung?

Hinweis

Wer hat erkundet?

Michael Meyer und Matthias Marx

Was war Gegenstand der Erkundung?

Anti-Diskriminierung

Welche Methoden wurden angewandt?

Besuch der Fachstelle

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

01.02.2019

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Die Fachstelle arbeitet für gesellschaftliche Vielfalt und Antidiskriminierung in Verbindung mit der HTW. Schwerpunkt muslimische Lebenswelten im Saarland. Der Anti-Islamismus: strukturelle Ähnlichkeit zum Antisemitismus; Hauptanliegen ist eine inklusive Gesellschaft mit der Teilhabe eines jeden Menschen. Spezielles Projekt betrifft den Salafismus (Prävention). Fachstelle unterstützt Schulen und Fachstellen der Jugendhilfe: mit Beratungen, Fortbildungen, Fachkräfte, Prozessbegleitung, Multiplikatoren Ausbildung, Projekte in Gefängnissen. Beratung für Opfer rechter Gewalt (im Saarland ist die Antidiskriminierungsberatung nicht organisiert).

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Großes Interesse an gemeinsamer (kirchl.) Netzwerkarbeit und gemeinsame Formate; „wir sind eine satte Gesellschaft –was wollen wir“ „es gibt polarisierte Debatten“

Kirchliche Einrichtungen, Verbände/Jugendgruppen oder Firmkurse könnten gut an die Projekte der Fachstelle anknüpfen

3.

Tiefer Einblick in die Lebenswirklichkeit – Sensibilisierung für die so „alltägliche“ Intoleranz und Diskriminierung



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB41

Kernaussage(n):

Kunst und Existenz – Kirche und Existenz: hier sind mehr als Schnittmengen!

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Dr. Mona Stocker
Ausstellungskuratorin im Saarlandmuseum, Lehrbeauftragte

Was war Auslöser für die Erkundung?

Hinweis

Wer hat erkundet?

Michael Meyer und Matthias Marx

Was war Gegenstand der Erkundung?

Saarlandmuseum

Welche Methoden wurden angewandt?

Gespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

01.02.2019

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

„Menschen suchen hier Kunst, aber auch Ruhe und Stille; sie wollen über das Erlebte mit anderen sprechen – auch um mit sich selbst in Kontakt zu kommen.“

„Museum als ein Rückzugsort – gleichzeitig Forum Austausch mit den Megathemen: Identität und Rolle, Individualisierung, ‚Markt‘/ Beruf.“

Kunst im Museum erleben heißt: „sich in Frage stellen lassen“

„Wir organisieren thematische Reihen, die auch das Religiöse betreffen“

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Kooperationen für die Kirche:

Sichtweisen einbringen, Räume eröffnen, Ansprechpartner sein

3. Reflexion der Erkundenden

Alles andere als ein totes Museum – die Chance der Begegnung ist groß
Kunst ist Träger aller Lebensfragen – „nichts Menschliches ist uns fremd“

4.

a. Kontakt:

Bismarckstraße 11-15, 66111 Saarbrücken

<https://www.kulturbesitz.de/museen/saarlandmuseum-moderne-galerie.html>



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB42

Kernaussage(n):

Kirchenträume junger Menschen

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Studentinnen im Kultur-Café

Was war Auslöser für die Erkundung?

Entdeckerfreude

Wer hat erkundet?

Ingeborg Paproth_Leinen

Was war Gegenstand der Erkundung?

Studentinnen

Welche Methoden wurden angewandt?

Befragung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

04.02.2019

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

„Ich würde ein Kirchengebäude, das nicht mehr genutzt wird komplett leerräumen, alles müsste raus. Ich würde mich dann mit einer Gruppe junger Menschen in den leeren Raum setzen, den Raum auf uns wirken lassen und abwarten, was in uns geschieht.“

„Ich glaube mit den jungen Menschen in der heutigen Zeit ändert sich das Empfinden, was und wo Kirche ist.“

„Bei allem Respekt vor Kultur, vor Geschichte, vor Kunst, wie auch vor Kirchenräumen so wie Menschen vor uns diese gestaltet haben mit vielen Bildern, Gemälden, Skulpturen und Ornamenten, sprechen mich in meiner Spiritualität nicht mehr an.“

„Aber auch die Leitbilder der Kirche, die Heiligen, die Märtyrer befremden mich mehr, als dass sie mich ansprechen. - Sie sollten ins Heute gesetzt werden.“

„Gottese Erfahrung ist für mich Menschenerfahrung und die findet nicht in einem Gebäude statt.“

„Kirche ist für mich aber auch ein Gruppengeschehen für das Menschen einen Ort, ein Gebäude brauchen in dem sie sich treffen können.“

„Jedoch Guppen, denen ich mich freiwillig anschließen kann und die ich auch wieder freiwillig verlassen kann.“

„Ich kenne von Bildern das Abendmahl, bei dem Jesus mit seinen Jüngern um einen Tisch sitzt und mit ihnen Brot und Wein teilt, damit seine Freunde diese Zusammenkunft nicht vergessen.

Ich frage mich, was ist daraus geworden. Ich tue mich schwer, Eucharistie heute zu verstehen. Wie soll ich das Brot als Symbol verstehen, da heute Brot in großen Massen hergestellt wird und dann anschließend in großen Mengen wieder entsorgt wird. Auch Wein ist heute ein Massenprodukt geworden. Wie soll ich als junger Mensch begreifen, dass Jesus in der Gestalt von Brot und Wein für mich existieren soll.“

„Wir brauchen Menschen, die sich mit uns auf einen neuen Weg machen um Kirche neu zu begreifen und zu gestalten. Wenn das nicht geschieht, wird Kirche keine Zukunft haben. Wir sind die, die auch Zukunft Kirche sind.“

Das Glaubwürdigste an Kirche ist das Engagement für Menschen am Rande unserer Gesellschaft. Über dieses Engagement erreicht Kirche auch Jugendliche.“

„Wir jungen Menschen leben heute in einer Bilder- und Informationsüberflutung. Die Sehnsucht nach Stille, Ruhe und Schlichtheit ist da. Ich suche diese Erfahrung jedoch lieber in der Natur, nicht im Kirchengebäude.“

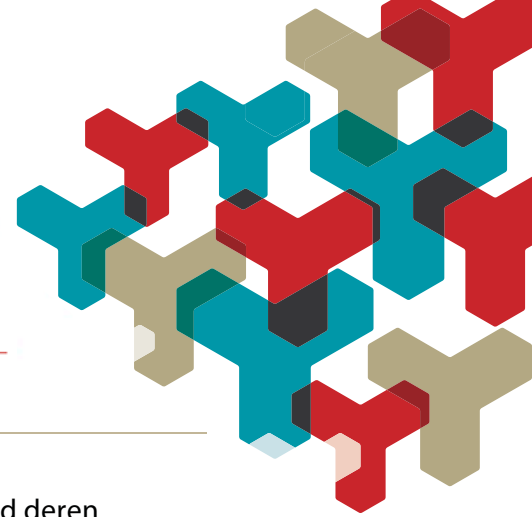
3. Reflexion der Erkundenden

Exemplarischer Einblick in die unverblümete Wirklichkeit

Kirche gibt Antwort auf nicht gestellte Fragen

Frage der Glaubwürdigkeit

Große Offenheit und echte Suche junger Menschen



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB43

Kernaussage(n):

Schule(n) als ein „riesiges Potential“ im Kontakt mit jungen Menschen und deren Lebenswelt

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Netzwerkgespräch mit Thomas Müller und der AG „Schule und Spiritualität“

Was war Auslöser für die Erkundung?

Einladung

Wer hat erkundet?

Michael Meyer und Matthias Marx

Was war Gegenstand der Erkundung?

Schulseelsorge/Akton

Welche Methoden wurden angewandt?

Teilnahme am Rundgespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

16.04.2019

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Die AG ist während/nach der Synode entstanden, da „Chance“, mit Jugendlichen außerhalb der Gemeinde zu arbeiten und zu leben.

Die AG arbeitet im Rahmen der QuekS (Qualitätsentwicklung an katholischen Schulen).

Sie ist Forum des Austauschs zwischen Schülern und Lehrern, ist präsent in der Stadt, wie z.B. zur städtischen Fronleichnamsprozession:

Jugendliche bauen eigenverantwortlich einen eigenen Altar „Du schaffst meinen Schritten weiten Raum“ an der Willi-Graf-Schule.

3. Reflexion der Erkundenden

Interessanter Einblick in eine intensive Arbeitsgruppe mit sehr selbständigen

Jugendlichen

Verbindung Aktion – Kontemplation

Wieviel Verbindung zu welt:raum und eli.ja?

<https://www.schulabteilung.bistum-trier.de/kirchliche-schulen/schwerpunkte/qualitaetsentwicklung/>



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB 44

Kernaussage(n):

„Wir gehen unseren Weg“

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Besuch Katholische Fachschule für Sozialpädagogik
Mechthild Denzer, Leiterin - u.a.

Was war Auslöser für die Erkundung?

Interesse seitens der Erkunder am Thema Ausbildung/Jugend

Wer hat erkundet?

Michael Meyer

Was war Gegenstand der Erkundung?

Fachschule

Welche Methoden wurden angewandt?

Vorgespräch, Besuch der Fachschule; Interviews

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

05. 05.2019 Vorgespräch; 20.08.2019 Befragung

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Ort, wo Fachwissen vermittelt wird – orientiert an christ. Menschenbild
,aus erfolgreicher Praxis, jungen Leuten Start ins Berufsleben ermöglichen‘
An der Zukunft mitbauen – auch durch Ausbildung von jungen Leuten, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten werden
„Höhepunkt: Gespräche/Begleitung zur eigenen Personalentwicklung“
„Ich mit Leib und Seele dabei“
„Toll, als wir mit unserem Kurs nach Frankreich/Taizé gepilgert sind – solche Wochen stärken das Gemeinschaftsgefühl“
Verzahnung mit Kunstprojekten; gestalterische Arbeit mit Musik...

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Junge Leute: Interesse für ihre Ausbildung, Dankbar für gute Wegbegleitung;
Ausbilder: mit großem Elan an der Sache; hier netzwerkartige Kooperation mit anderen Trägern wird gelebt/erlebt ... z.B. Pilgern durch die Stadt SB als „Exerzitien auf der Straße“

Schnittstelle Soziale Arbeit/Pädagogik und Pastoral
Schnittstelle Lebenswelt Junge Menschen und „Kirche“

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Was hat uns als Erkundende berührt?

Die gute Atmosphäre, der Blick nach vorne in Ausbildung und das Interesse am „Menschen“ für die zukünftige berufliche Aufgabe

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Sterndeuter Mt 2: von großer Freude erfüllt – Wege suchen; Begegnung ermöglichen

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

KFS freut sich über weitere Kontakte

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

Studierende mit Interesse, sich auch über die Schule einzubringen (Workshops der Jugendarbeit, Begleiter bei Jugendfreizeiten oder Taizé....)

b. Kontakt:

www.kfs-saarbruecken.de

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB 45



Kernaussage(n):

Glaube – „Gesichter der Menschen kennen“

Arbeitswelt: Das Räderwerk läuft – wo kommt der Mensch vor?

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Interview mit einem am Erkundungsprozess Interessierten

Was war Auslöser für die Erkundung?

Einladung

Wer hat erkundet?

Michael Meyer

Was war Gegenstand der Erkundung?

Arbeitswelt

Welche Methoden wurden angewandt?

Interview

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

16.05.2019

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Einladung zu einem Abendgespräch: Schilderung des „normalen“ Arbeitslebens: „Anspruchsdenken, Leistungsdruck einerseits – wo kann der Arbeitnehmer „Sinn“ erfahren“; „welche Gegenpole könnte die Pastoral setzen?“ „Aber: Meinen Kollegen ist das religiöse Umfeld fremd; noch nicht einmal Gleichgültigkeit – sondern völlig egal“

„Meine eigene Glaubensbiographie“ „Leute, die auch aufgeweckt waren – die haben uns begeistert“

„Musik“ – hier komme ich zur Ruhe; wir sind am Sonntag auch gerne in der Basilika in SB

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Große Offenheit und Gesprächsbereitschaft

Was hat uns als Erkundende berührt?

„Festigkeit“ den Weg (des Glaubens) weiterzugehen, auch wenn sich kirchlich-biographisch so ziemlich alles geändert hat

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Seligpreisungen Mt 5

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Kirche in der Postmoderne? Wie gelingt der Wandel?

Forum für „Nachdenkliche“ einrichten, weiter gestalten, ...



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB46

Kernaussage(n):

„Bei meiner Arbeit bin ich den Lebenden und den Toten und ihrem Schöpfer sehr nah“

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Gärtner / Friedhofsgärtner
Friedhofsgärtner ist mehr als ein Beruf

Was war Auslöser für die Erkundung?

Entdeckung

Wer hat erkundet?

Michael Meyer

Was war Gegenstand der Erkundung?

Beruf

Welche Methoden wurden angewandt?

Einzelgespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

30.05.2019

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Wahrnehmung des gesellschaftlichen Wandels, Menschen ziehen aus ihren Bezugsorten aus beruflichen Gründen weg. Gräber werden fremd gepflegt aber nicht besucht, Gedenken leisten andere, die den Friedhof als Parkanlage für die Lebenden (im Gedenken an die Toten) als Ruhezeit, Spazierweg, Meditationsweg, Pausenort, Ort zum Innehalten, sitzen. Ich höre zu den Lebensgeschichten, den Abschiedsgeschichten, den Zeitgeschichten“.

Geschichten des Diebstahls und der Freude an Zerstörung

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Mitwirkung lässt Zeit nicht zu.

Ehrenamtliche Trauerbegleiter, die zum Gespräch zur Verfügung stehen, mit Feingefühl für Situationen.

Den Tod ins Leben holen (Hospiz macht Schule Projekt)

„Ich bin ein Gott der Lebenden, nicht der Toten“, „Was suchen Gruftis auf dem Friedhof?

Seelsorgende Streetworker werden gebraucht, auch auf den Friedhöfen einer Stadt.



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

SB 47

Kernaussage(n):

Die Nacht wird zum Tag

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Saarlandweite Nacht der offenen Kirchen an Pfingsten

Was war Auslöser für die Erkundung?

Entdeckerfreude

Wer hat erkundet?

Michael Meyer

Was war Gegenstand der Erkundung?

Nacht der offenen Kirchen

Welche Methoden wurden angewandt?

Besuch unterschiedlicher Plätze und Orte in der Innenstadt
Telefongespräche mit Veranstaltern in Stadtteilen

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

09. Juni 2019

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Einige O-Töne:

„Ich bin sonst selten in der Kirche: die Vielfalt spricht mich an; das ist ungezwungen“
(Frau 52)

„Ich habe da gestern wirklich Pfingsten erleben können: Deutsch, Französisch, Englisch, Türkisch, Arabisch, Saarländisch, ...“

„die ganze Palette - ich weiß gar nicht, was ich aussuchen soll, faszinierendes Programm; ich komme jedes Jahr“

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Kreativität: Gospel- und Barockmusik, Rapp und Slam, mit Gottesdienst, Theater, Vortag, Diskussion und Comedy.

mehr als 15.000 Menschen die zahlreichen Angebote in den 50 Gotteshäusern bei der „11. Nacht der Kirchen“ im Saarland besucht

mit Gottesdienst, Theater, Vortag, Diskussion und Comedy. Kinder, Jugendliche, Senioren, sogar ganze Familien machten mit!
Kirchenmitglieder und Kirchenferne, alle Konfessionen gemeinsam mit Menschen anderer Religionen

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Was hat uns als Erkundende berührt?

Das große Netz aller, die aktiv beteiligt sind – da geht was

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Ich bin gekommen Feuer auf die Erde zu werfen...

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Präsenz der Botschaft nach außen; die „säkulare“ Stadt nimmt das pfingstliche Ereignis wahr; Repräsentanten des öffentlichen Lebens sind wie selbstverständlich dabei



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB48

Kernaussage(n):

Höchste Aufmerksamkeit mit/für die Menschen an der Peripherie

Vgl. SB10

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Lydia Fried, Ulrike Goebel, Werner Hubertus mit Bewohnern der Feldstr.
Sozialarbeiter, Friedrichsthal:

- Alte Schule
- Nachbarschaftstreff

Was war Auslöser für die Erkundung?

Caritas

Wer hat erkundet?

Michael Meyer und Matthias Marx

Was war Gegenstand der Erkundung?

Feldstr/Alte Schule

Welche Methoden wurden angewandt?

Besuch der Einrichtungen

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

27.06.2019

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Intensive Begehung der Feldstr. mit Bewohnern und Caritasmitarbeiterinnen: selbst gebauter und gepflegter Spielplatz; Wohnhaus innen; zwei völlig verschiedene Straßenseiten – Trennungslinien zwischen Ärmern und Reichen; „Ownership“ der Bewohner für ihre Sache; Anwohner: große Unterstützung durch die Caritas, auch durch die Stadt wird gelobt – dies im großen Unterschied zur Pfarrgemeinde (Nicht-Präsenz).

Außergewöhnliche und beeindruckende Initiativen eines blinden Bewohners.

Der Besuch in der „Alten Schule“ zeigt viele originelle Funktionsräume: Vitalität und Einfallsreichtum!

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Wir erleben exemplarisch die großartige Arbeit der Caritas vor Ort, an einem für die Umwelt „abgehängten“ Ort.

Was Papst Franziskus das „Gehen an die Ränder“ nennt, führt zu herzlicher Begegnung und großer Gastfreundschaft.

Präsenz ist alles! Und Phantasie ebenso.

4.

Kontakt:

<https://www.caritas-gwa-friedrichsthal.de>



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses SB49

Kernaussage(n):

Schutz der Einen Erde und aller Lebewesen hat höchste Priorität

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Günther von Büнау
Umweltpädagoge des NABU Saarland

Was war Auslöser für die Erkundung?

Entdeckung

Wer hat erkundet?

Matthias Marx

Was war Gegenstand der Erkundung?

NABU

Welche Methoden wurden angewandt?

Einzelgespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

14.08.2019

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Der „Urwald vor den Toren der Stadt“ Saarbrücken ist eines der wenigen Wald-Wildnisgebiete am Rand einer deutschen Großstadt. Der NABU Saarland bietet an der „Scheune Neuhaus – Zentrum für Wildnis und Waldkultur“ Saarbrücken zahlreiche Unternehmungen im Gebiet an.

Der erfahrene Dipl.-Forstwirt und Umweltpädagoge des NABU Saarland berichtet über die vielfältigen Programme: Kinder-Ferien-Programme, „Urwald macht Schule“ und weitere Naturerlebnis-Programme.

Er betreut als „Pädagogischer Leiter FÖJ“ im Auftrag des Ministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz auch jedes Jahr die ca. 35 Teilnehmer am „Freiwilligen Ökologischen Jahr“. Zu den Seminarwochen werden auch Gäste eingeladen; so gab es auch schon einmal die Verknüpfung mit Papst Franziskus' Schreiben „Laudato si“ durch die Teilnahme eines Theologen.

Zu den großen Themen zählen alle politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, die „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) und alle Aspekte der Bewahrung der Schöpfung. Hohes Interesse besteht an den großen Bewegungen wie ‚Fridays for future‘ und ‚Scientists for future‘.

Eine Unterstützung und Vernetzung jedweder Art sind hochwillkommen.

Die Kirchen sieht er mit großer Erwartung als Partner im Kampf für Klima und Lebensraum für alle Geschöpfe. Enttäuschungen und Hoffnungen pflastern seinen Weg.

3. Reflexion der Erkundenden

Von der Mülltrennung und schonendem Umgang mit unseren Ressourcen bis hin zu den großen ökologischen (Protest-)Bewegungen muss Kirche mit vielen Einzelnen und Gruppen die Zeichen der Zeit erkennen und einerseits „mit gutem Beispiel vorangehen“ wie auch entschieden mitgehen, sich notfalls mitziehen lassen.

Die Kontaktbereitschaft und Erwartung des NABU-Vertreters ist hoch.

4.

Kontakt:

Naturschutzbund Deutschland (NABU) Landesverband Saarland e.V., www.NABU-saar.de und www.saar-urwald.de

www.erkundung.bistum-trier.de



heraus
geriffen
erkunden